

Zeno-Zeitung

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld).
Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Strasse 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W.
Fernruf Nr. 450. Postfach 65.
Postfach-Konto: Hannover 22 739.

Kreiszeitung

Gronauer Volkszeitung

für den Kreis Ahaus

Eper Volksblatt

Amthliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt GmbH, Bahnhofstrasse 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtpostamt Ahaus, Gewerbank Ahaus und Stadt. Sparte Ahaus i. W. Anzeigenpreise: das 10spaltige Millimeter für die Zenozeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Nummer 151

Montag, den 4. Juni 1934

Jahrgang 1934

Der Erzbischof in Purpur.

Von
Jubavus.

Der Erzbischof von Salzburg war einmal ein gar mächtiger Herr. Arn, oder Arno, war der erste, der auf dem Stuhle des heiligen Rupert das Pallium erhielt. Er begleitete Karl den Großen nach Rom und erlebte dort die Krönung des neuen „Kaisers der Römer“. Sie war sein und seines Freundes Altmun Werk. Er hat gar manchen Nachfolger gehabt, von dem das Wort gilt: Te saxa loquuntur (Von dir sprechen die Steine). Den Salzburger Erzbischöfen unterstanden einmal die Suffraganbistümer von Regensburg, Freising, Chiemsee, Gurk, Lavant, Sedau, Brigen und Trient, ja sogar von Wien und Wiener Neustadt. Es gehörten ihnen Höfe bei Mödling, in der Wachau, bei Krems, Hollenburg, Traismauer, an der Raab, auf dem Rössle, an der Mürz und der Mur. Im Reichsfürstentum wechselten sie mit Österreich ab; sie saßen im Direktorium, waren mitauschreibende Fürsten und Direktoren des bayerischen Kreises. Im Wappen trugen sie das Legatenkreuz mit dem Kardinalshut. Vier Suffraganbistümer besaß der Salzburger Erzbischof. Er selbst wurde weder vom Papst noch vom Kaiser berufen, sondern vom Domkapitel erwählt. An die einstige Größe und Macht erinnern in unseren Tagen seine Titel „Geborener Legat des heiligen apostolischen Stuhles“ und „Primas Germaniae“. Und noch heute trägt er den Purpur, auch wenn er nicht Kardinal ist. Seine territoriale Macht ist im Laufe der Jahrhunderte dahingeschwunden, seiner weltlichen Herrschaft im Jahre 1802 durch die Säkularisation ein Ende bereitet worden. Doch noch immer behauptete das einst mächtigste Hochstift das Wahlprivileg und das Recht der Besetzung der Bistümer Gurk und Sedau. Aber an diese Privilegien hat die Kirche in der letzten Zeit immer öfter und am einschneidendsten mit dem kürzlich zwischen dem Heiligen Stuhl und Österreich geschlossenen Konkordat geknüpft.

Die wenigsten Vorrechte des Erzbistums Salzburg sind auf spontane Entschlüsse des Heiligen Stuhles zurückzuführen. Sie sind vielmehr usurpiert, erstritten, gegen Anfechtungen aller Art behauptet und nur allmählich durch Gewohnheit oder förmliche Anerkennung ratifiziert worden. In der Geschichte Salzburgs spiegelt sich eben die Geschichte Roms, des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation und die der Beziehungen zwischen Kirche und Staat. In der Geschichte des Stuhles Rupert spiegelt sich das Mittelalter und die frühe Neuzeit mit all den Kämpfen, den Strömungen und Stimmungen, dem Licht und dem Schatten jener verurteilten Zeit. Die Historie des Hochstiftes weist daher auch viele Merkwürdigkeiten auf, die Rom eigenartig waren.

Auf dem Boden Jubavus gab es Bischöfe, die niemals die Bischofsweihe empfangen hatten, ja sogar Bischöfe, die nicht einmal Priester waren, wie es ja auch Kariballe gegeben hat, die nicht einmal die niederen Weihen empfangen hatten. Gleich der zweite Bischof, der Jörländer Virgilius, ließ sich niemals die Bischofsweihe spenden, sondern leitete die Diözese als Abt von St. Peter. Die bischöflichen Funktionen übte der Weihbischof Dabrage aus. Einen Bischof, der nicht Priester war, erhielt Salzburg in der Person des Wiltelsbacher Ernst, eines Sohnes des Bayernherzogs Albrechts IV. Er hatte für den geistlichen Stand nicht die geringste Neigung, war aber, noch ehe er die Mündigkeit erlangt hatte, Ratsintendant und später Bischof von Passau geworden. Im Jahre 1540 zum Nachfolger Matthäus Langs in Salzburg erhoben, erhielt er die päpstliche Bestätigung nur unter der Bedingung, daß er sich innerhalb zehn Jahren zum Priester weihen lasse. Da er — es ist die Zeit der Gegenreformation — ein eifriger Bekämpfer der Protestanten war, wollte ihm Rom sogar den Purpur verleihen. Die Promotion unterließ man, weil man zweifelte, daß er Geistlicher bleiben wolle. Ernst ließ sich ihm geleiste Pfist wiederholt verlängern, konnte sich aber doch nie zum Empfang der Weihen entschließen. Doch nicht das bereitete seiner Herrschaft ein Ende, sondern die Anklage, daß er ein laizelles Leben seiner Geistlichkeit dulde. So mußte er resignieren. Ernst hatte sich übrigens niemals Erzbischof, sondern nur „Konfirmierter zum Erzbischof des Stiftes Salzburg“ genannt.

Bei seiner wie bei den meisten Wahlen hatte sich gezeigt, daß die Wahlfreiheit des Salzburger Kapitels nicht unbestritten war. In Salzburg hatte sich schon sehr früh die Wahl durch „Klerus und Ministrale“ herausgebildet, an deren Stelle mit der Zeit das Domkapitel trat. Hatte einmal der Kaiser die Wahl mitbestimmt, so nahm später der Heilige Stuhl einen vom Kapitel immer wieder zurückgewiesenen oder umgangenen Einspruch. Es kam nicht nur einmal vor, daß Rom eine Reservationsbulle erließ oder eine Wahl annullierte, dann aber doch den Erwählten mit dem Erzbistum „providierte“.

Aus den Wahlsurkunden ist zu entnehmen, welcher Erzbischof vermutlich als erster den Purpur getragen hat. Als der im Jahre 1812 gewählte Erzbischof

Weichard gegen den Brauch einschritt, daß die Kanoniker sich den Nachlaß des eben verstorbenen Kirchenfürsten aneigneten, lehnte sich der Domherr Konrad der Schenke von Reichened auf. Er erhob bei dieser Gelegenheit zugleich Beschwerde darüber, daß Weichard ein rotes Habit trage. Vier Jahrhunderte später gehörte der Purpur bereits zu den anerkannten Zeichen der Würde des Salzburger Fürstbischofs. Aus dem Jahre 1720 ist bezeugt, daß Erzbischof Johann Ernst sich kränkte, weil nun auch der Prager Erzbischof in Purpur gehen wollte wie die Kardinäle, „was bisher nur Salzburg zustand“.

Eine merkwürdige Bewandnis hatte es mit der Legatenwürde. Die Salzburger Erzbischöfe des 14. Jahrhunderts gehörten stets den vornehmsten Häusern an. Sie nannten sich „geborene Legaten des apostolischen Stuhles“, aber Rom ließ dies nur stillschweigend zu; in päpstlichen Bullen und Schreiben wurde ihnen dieser Titel nicht beigelegt. Trotz der Legatenwürde schalteten und walteten in der Diözese Salzburg wirkliche päpstliche Legaten mit den ausgedehntesten Vollmachten. Zu einer förmlichen Bestätigung der Legatenwürde kam es im zwölften Jahrhundert beim Erzbischof Adalbert und im 15. Jahrhundert beim Erzbischof Johann — bei diesem durch das Konzil von Basel.

Auch den Titel eines Primas von Deutschland hat mehr die Gewohnheit als ein ausdrückliches Privilegium sanktioniert. Matthäus Lang führte auf dem Reichstag von Augsburg im Juni 1530 den Vorsitz im Fürsterrat. Dieser gehörte eigentlich dem Erzbischof von Magdeburg; da dieses Stuhl aber im Besitze des Kurfürsten von Mainz war und dieser das Direktorium im Fürsterrat vorzog, trat Salzburg an Magdeburgs Stelle; später führte das zu verschiedenen Streitigkeiten, aber endlich legte Salzburg, dessen Oberhirte schließlich auch den bisher von Magdeburg geführten Titel eines „Primas Germaniae“ übernahm. Aber erst dem im Jahre 1747 gewählten Erzbischof Andreas Jakob Dietrichstein wurde der schon so lange prästigierte Titel von Seiten des Kaisers und des Reiches offiziell gegeben.

Mit Gurk und Sedau, die so oft ein Gegenstand von Auseinandersetzungen zwischen Salzburg und Rom waren, hatte es folgende Bewandnis: Beide Bistümer waren ursprünglich sozusagen Eigentümern des Erzbischofs von Salzburg. Sie wurden immer von diesem besetzt. Versuche, diese Uebung aus der Welt zu schaffen, wurden bis auf die jüngste Zeit immer wieder mit Erfolg abgewehrt. Erst die Ernennung des gegenwärtigen Fürstbischofs Dr. Pawa-

likowski durchbrach die Tradition. Erzbischof Dr. Kieder, der übrigens gegen die Person des vom Heiligen Vater bestellten Bischofs von Sedau nicht das geringste einzuwenden hatte, erhob in Rom Vorstellungen. Sie wurden ihm übelgenommen, hatten aber letzten Endes den Erfolg, daß ihm persönlich „wegen seiner Tugenden und Verdienste“ die künftige Beachtung des Privilegs verheißend wurde. Nun wurde es doch noch zu seinen Lebzeiten abgeschafft. Denn das vor wenigen Wochen ratifizierte Konkordat kennt für Gurk und Sedau keine andere Besetzung als für alle anderen bischöflichen Stühle — den von Salzburg ausgenommen. Aber auch hier ist das Wahlrecht des Metropolitantapitels insofern beschränkt worden, als einer von drei Kandidaten gewählt werden muß, die der Heilige Stuhl dem Kapitel benennt.

Diese Abschaffung und Beschränkung von Privilegien liegt in der Linie des kanonischen Kodex vom Jahre 1917. Die Salzburger Privilegien waren schon seit langem nicht viel mehr als eine Verbeugung vor geschichtlichen Erinnerungen. Sie waren den Salzburger aber sehr teuer. Und darauf ist es wohl zurückzuführen, daß das Konkordat bei der Wahl des Salzburger Erzbischofs die eben beschriebene Ausnahme von den Bischofsnennungen macht.

Die Einigung über die Saarabstimmung.

Garantieerklärungen, Abstimmungsgerichte, Polizei- und Kostenfrage.

DNB Genf, 2. Juni.

Die endgültige Einigung über die Bedingungen der Saarabstimmung ist am Freitag kurz vor 18 Uhr zwischen den Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Italiens erzielt worden, wobei Deutschland und Frankreich als Partei, Italien als Vermittler auftraten. Im Laufe des Tages war schon die Zustimmung der deutschen und französischen Regierung zu den in der vorhergehenden Nacht festgelegten Formulierungen eingetroffen. Die Franzosen hatten allerdings noch in letzter Minute versucht, in einem Punkte eine Aenderung zu ihren Gunsten zu erreichen, fanden sich dann aber mit der ursprünglich vereinbarten Fassung ab.

Die Einigung ist also erreicht. Der weitere Gergang war der, daß der Präsident des Dreier-Komitees, Baron Aloisi, ein Schreiben an die Außenminister Deutschlands und Frankreichs richtete, in dem er sie aufforderte, eine Garantieerklärung zum Schutze der Saarbevölkerung abzugeben.

Das Dreier-Komitee wird im übrigen den von ihm auf der Grundlage der erzielten Vereinbarungen aufzustellenden Bericht dem Völkerrundrat unterbreiten, der am Montag zusammentritt, um ihn anzunehmen.

Ueber den Inhalt der nunmehr erzielten Vereinbarung kann folgendes mitgeteilt werden:

Der Abstimmungstermin ist auf den 13. Januar 1935 festgesetzt, d. h. auf den nach den Verträgen frühest möglichen Zeitpunkt. Damit wird die Saarbevölkerung endlich von der auf ihr lastenden Ungewißheit über ihr Schicksal befreit.

Der vereinbarte Text enthält ferner diejenigen Maßnahmen, die von beiden Regierungen zu treffen sind, um eine uneingeschränkte und ruhige Abstimmung zu ermöglichen und Ausschreitungen und politische Verfolgungen, die mit der Abstimmung verbunden sein könnten, zu unterbinden. Im beiderseitigen Einverständnis werden außerdem Abstimmungsgerichte ernannt, die vor der Abstimmung und noch ein Jahr nach der Rückgliederung ihre Tätigkeit ausüben. Die Abstimmungsgerichte sind zuständig für alle mit der Abstimmung selbst zusammenhängenden Vergehen und Straftaten. Es werden acht Gerichte erster Instanz und ein Obergericht gebildet werden entsprechend der alten Kreiseinteilung. Nach der Abstimmung werden die übrigen Gerichte ver-

schwinden, während das Obergericht noch für die vereinbarte Zeit bestehen bleibt. Das Obergericht besteht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und drei Richtern, während in den anderen Gerichten wahrscheinlich nur ein Einzelrichter fungieren soll. Die Gerichte sollen aus neutralen Personen gebildet werden.

Wie schon früher vereinbart, wird der Völkerrundrat bei dieser Gelegenheit auch die Abstimmungskommission ernennen, die ebenfalls aus neutralen Persönlichkeiten bestehen soll. Die Abstimmungskommission wird mit besonderen Vollmachten ausgestattet und wird ihre Tätigkeit neben der Regierungskommission ausüben, d. h. also der Regierungskommission des Saargebietes nicht unterstellt sein, sondern ein selbstständiges Völkerrundratsorgan bilden, das in gleicher Weise wie die Regierungskommission dem Völkerrundrat untersteht.

Auch in der Polizeifrage ist am Freitag die endgültige Einigung erzielt worden. Wie seinerzeit schon erwähnt, ist der alte Plan, geschlossene ausländische Polizeikörper ins Saargebiet zu berufen, schon seit längerer Zeit als undurchführbar aufgegeben worden. Nach den jetzigen Vereinbarungen soll die Regierungskommission eine für notwendig erachtete Verstärkung der Polizei nach Möglichkeit durch Anwerbung im Saargebiet selbst durchführen. Falls sie die hier erreichbaren Polizeikräfte aber nicht für ausreichend hält, wird ihr das Recht zugestanden, auch außerhalb des Saargebietes Polizei-

beamte anzuwerben. Dabei sollen der Völkerrundrat und das Dreierkomitee der Regierungskommission praktische Hilfe leisten. Es bestand bei den Besprechungen Uebereinstimmung darüber, daß nur deutsch sprechende Polizeibeamte angeworben werden sollen. Selbstverständlich muß von deutscher Seite erwartet werden, daß die Regierungskommission bei ihren Entschlüssen die Tatsache berücksichtigt, daß die Deutsche Front im Saargebiet, wie die Erfahrung der letzten Wochen bewiesen hat, durch die Disziplin ihrer Mitglieder selbst in weitestem Maße für Ruhe und Ordnung sorgt, so daß die Rekrutierung ausländischer Polizisten, die bei dieser Lage tatsächlich ein Element der Beunruhigung darstellen könnten, bei objektiver Prüfung überflüssig, ja sogar schädlich sein müßte.

Bezüglich der Abstimmungskosten ist festgelegt worden, daß Deutschland und Frankreich je 5 Millionen französischer Franken und die Regierungskommission 1 Million französischer Franken vorzulegen. Deutschland und Frankreich müssen, falls erforderlich, noch weitere Nachschüsse leisten.

Wie schon früher bekannt wurde, wird in den früher preußischen Gebieten des Saargebietes nach Bürgermeisterei, und in den früher bayerischen Gebieten nach Gemeinden abgestimmt werden.

Hinsichtlich der Emigranten ist dem Präsidenten der Saarregierung bei den in Genf gepflogenen Besprechungen empfohlen worden, keine neuen Emigranten einzustellen. Es ist ihm auch die Entlassung der bisher aus Emigrantenkreisen eingestellten Polizei- und Verwaltungsbeamten nahegelegt worden; ob sich Herr Anoz an diese Wünsche hält, muß abgewartet werden.

Die Erklärungen der Außenminister Deutschlands und Frankreichs über die Garantien im Saargebiet sind, wie vereinbart, heute dem Vorsitzenden des Dreier-Ausschusses für die Saarabstimmung, Baron Aloisi, übergeben worden.

Die weitere Behandlung der Saarabstimmung.

DNB Genf, 2. Juni.

Das Dokument, das auf der Grundlage der zwischen Deutschland und Frankreich erfolgten Einigung über die Saarabstimmung verfaßt worden ist und das Vorschläge enthält, die der Völkerrundrat am Montag endgültig annehmen soll, ist am Sonntag den Mitgliedern des Völkerrundrates zugestellt worden. Gleichzeitig mit diesem Bericht an den Völkerrundrat ist auch der Wortlaut der von den Außenministern Deutschlands und Frankreichs abgegebenen Garantieerklärung für die Freiheit der Saarabstimmung dem Völkerrundrat zur Kenntnis gebracht worden.

Die genaue Fassung des Berichtes an den Völkerrundrat ist zur Stunde noch nicht bekannt. Trotzdem kann gesagt werden, daß gewisse Auslegungen, wie sie in der französischen und schweizerischen Presse über einige Teile des neuen Saarvertrages zu lesen waren, vollkommen falsch sind.

So wurde behauptet, daß die gesamte Saarbevölkerung auf unbeschränkte Zeit das Recht haben soll, sich beschwerdeführend an einzelne Ratsmitglieder oder durch Eingabe an eine völkerrundrätliche Instanz zu wenden. In Wirklichkeit ist nun in den Bestimmungen lediglich festgelegt, daß im Falle eines Auslegungstreits über die Durchführung des jetzt abgeschlossenen Abkommens der Haager Schiedshof (also nicht der mit dem Völkerrundrat zusammenhängende Haager Gerichtshof) angerufen werden soll. Der Haager Schiedshof ist bekanntlich schon vor dem Weltkrieg gegründet worden. Es handelt sich hier also nur um die nochmalige Festlegung eines im internationalen Recht üblichen Verfahrens. Vor allem dürfte auch aus dem demnächst zu veröffentlichen Text hervorgehen, daß die Emigranten

Die Kampfspause in Genf.

Ernüchterung in der französischen Presse.

DNB Paris, 3. Juni.

Das ruhige Wohngeden in Genf gleicht einer Kampfpause. Barthou selbst hat sich auf diese Weise gegenüber französischen Pressevertretern ausgesprochen. Mittwoch werde der Tag der Entscheidung sein.

In den Artikeln der Pariser Schriftleiter klingt der betonte Optimismus über die sogenannten Erfolge Barthous und seine stolze Front französisch-Kleine Entente-Vollmachte-Türkei und Russland nach. Die Berichte aus Genf dagegen bringen durchweg den Ernst der Lage zum Ausdruck.

Eben bemüht sich laut „Petit Parisien“ mit allen Mitteln, eine Vertagung des Hauptauschusses auf längere Zeit herbeizuführen. Auch die Haltung Polens in der Abrüstungsfrage findet heute im Gegensatz zu den Versuchen der letzten Tage, die Rede des Außenministers Bed möglichst günstig für Frankreich auszuwerten, offene Kritik in den Pariser Blättern. Insbesondere stellt Bertinax im „Echo de Paris“ fest, daß Frankreich neuerdings und trotz der Reise Barthous nach Warschau eine Enttäuschung erlebe. Bed habe sich gehütet, von der Sicherheit zu sprechen, und man wisse, daß er den Plänen, die die Hilfeleistungsparte betreffen, ablehnend gegenüberstehe. Polen habe aus seinen Minderheitenfreit mit der Tschekoslowakei noch nicht begraben, und in Bukarest arbeite die polnische Gesandtschaft an der Zerkürzung der Kleinen Entente.



Baron Aloisi, der Vorsitzende des Dreier-Komitees.

Die folgenden Kapitel beschäftigen sich mit der Vorbereitung und der Durchführung des Wahlfaktes, mit der Bereitstellung der Wahllokale und anderem mehr. Ebenso genaue Bestimmungen sollen für die Zusammenlegung der Wahlschüsse und für das Sammeln und Prüfen der Stimmen. Keine Partei, mit dem Wahlakt zusammenhängend, ist Vor allem wird größter Wert darauf gelegt,

Mit Beziehung auf Ihr Schreiben vom 1. Juni 1934 betr. die Volksabstimmung im Saargebiet beehre ich mich, Ihnen namens der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen:

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat die Führerin der NS-Frauenschaft, des deutschen Frauenwerks und des Frauenarbeitsdienstes, Frau Scholz-Link, zur Führerin des neugeschaffenen Reichsfrauen-

Delphi Weltmittelpunkt?

Mit 80 PS über griechische Wallfahrtsstraßen.

Von
Dr. Rudolf Vogel.

◆ Athen, Anfang Juni.

Eben hat die griechische Regierung beschlossen, Delphi zu einem neuen geistigen Mittelpunkt der Welt zu machen. Der griechische Unterrichtsminister Macropoulos war es, der die Regierung zu diesem Entschluß veranlaßte. Rings um die Ruinen des uralten Heiligtums im klassischen Altertum, des Apollo-Tempels in Delphi, soll die neue geistige Universität im Sinne des alten Begriffes „Universitas“ entstehen. Lange Jahre hindurch hat der berühmte griechische Dichter Sikelianos an diesem Plane gearbeitet. Er fand in Berlin einen begeisterten Freund und Mitarbeiter in der Person des Leiters des Sprechers der Universität Berlin, Dr. Lephausen. In diesem neuen geistigen Zentrum der Welt sollen die großen kulturellen Wettbewerbe stattfinden, der Siegerfranz des Schöpfers des besten Dramas, der besten Gedichte, des besten Musikstückes gereicht werden.

Auf zwei Wegen können die Ruinen des alten Delphi erreicht werden. Man kann mit der Eisenbahn von Athen bis in die Nähe des Tempelortes fahren und von dort ein Auto oder einen Autobus zu den Ruinen benutzen. Der von den Touristen am meisten benutzte Weg ist allerdings der Dampferanlegeplatz Itea im Meerbusen von Korinth, den auch wir benutzt haben. Es ist die alte Wallfahrtsstraße der Inselgriechen, die von Itea in feierlichem Zuge die Bergänge hinauf an den Fuß des Parnassos steigen, um dort bei den großen Felsen des Apollo sich als griechische Nation zu fühlen.

Das Itea von heute ist ein nichtsagender kleiner Hafenort mit einer leiblichen Mole, entsetzlich kläuberigen Straßen, der Mittelpunkt der Olivenausfuhr des Tales von Delphi. Auf einer guten Autostraße fahren die griechischen Chauffeure mit dem bewunderungswürdigen Leichtsinn und der ganzen Unbekümmertheit jüdischer Chauffeure durch die Olivenwälder mit ihren funktvollen, betonierten Bewässerungsgräben, vorbei an Weinfeldern und Gemüsekulturen, hinauf zum neuerstandenen Ort Delphi. Um die Ruinen freilegen zu können, siedelte man einen ganzen Ort auf der anderen Seite des Berges an, und so gewährt heute Neu-Delphi einen durchaus netten und lauberen Anblick. In steilen Serpentinien klettert der Weg an der Berglehne hinter Delphi Hunderte von Metern weit empor. Eine grandiose Fernsicht eröffnet sich nach allen Seiten: Das Mittelmeer glühend wie eine Bleimasse in der Sonne im Süden. Darüber die Schneefelder des Parnassos. Der Kontrast zwischen der sonnenheißen Landschaft, den verdorrten Berghängen, den silbrig-grünen Olivenwäldern und dem blanken Schnee der Gipfel unter diesem strahlend blauen Himmel ist verwirrend.

Noch ein paar Serpentinien: Die neue Autostraße verläuft kurz vor dem Berggang den alten Wallfahrtsweg, der im Talgrund weiterführt und durch eine Felsenkamm in das eigentliche Hochtal von Delphi mündet. Die Auto-

straße nimmt den direkten Weg über den Berggang, und man fährt sozusagen mitten in die Ruinen hinein. Ein Deutscher war es, der, wie fast überall bei griechischen Ausgrabungen, den Anstoß auch in Delphi gab. Später allerdings wurde unter beträchtlichem Kostenaufwand der Ort Delphi verlegt, die 17 Meter hohe Schuttschicht abgetragen und der gesamte Wallfahrtsort freigelegt.

Man steigt nicht ohne ein Gefühl tiefer Ergriffenheit die alte heilige Straße zwischen den Ruinen den Berggang hinan. Die Sprache reicht nicht aus, um den einmaligen Eindruck zu schildern, den die Umgebung, die Geschichte und die Landschaft hier an dieser Stätte, dem Zentrum des alten Griechenlandes, in uns prägen! Wenn irgendwo der Ausdruck „heroische Landschaft“ am Platze ist, dann hier am Fuße der erdrückend steilen Fels- hänge des 2500 Meter hohen Parnassos mit dem weiten Blick über das Hochtal mit seinen dunklen Schattungen, tiefen Olivenwäldern und den wunderbaren garten Pastellfarben, mit denen die Berggänge in der Ferne in flimmerndem Sonnenlicht das Tal abschließen.

In drei großen Gruppen baut sich die alte Tempelanlage, in ihren Fundamenten immer noch deutlich erkennbar, vor uns auf. Ganz unten die heilige Quelle, die auch heute noch in diesem wasserarmen Lande einen wundervoll kühlen Trunk spendet, dann die heilige Straße mit den Ruinen der Schatzhäuser der griechischen Städte und Staaten und die enormen Fundamente mit den geradzu ungeheuerlichen Quadern des Apollo-Tempels. Ein wenig oberhalb öffnet sich freisich die Stufenfolge des antiken Theaters und noch ein wenig höher das vollkommen ausgegrabene in seinen Stufen noch erhaltene berühmte Stadion von Delphi. Mit einer gewissen Rührung stellt man die Fußspuren in die kleinen Ausbuchtungen der Steine am Startplatz, die die berühmten Sieger von Delphi vor Jahrtausenden benutzt hatten. Wenn sie heimkehrten in ihre Städte, rief man für ihren Triumphwagen einen Teil der Stadtmauer ein...

Tausend Erinnerungen aus der Schulzeit, aus der griechischen Geschichte, werden sofort in einem wach. Man weiß mit einem Male, was dieser einzigartige Zeitschnitt griechischer Kultur für uns bedeutet. Stundenlang könnte man oben auf den Stufen des Stadions sitzen, über diese herrliche Landschaft hinausehen, in der die Luft von einer unbeschreiblichen Reinheit und durchwürgt von dem Geruch seltener Harze und Blüten ist.

Es steht nur noch das alte Schatzhaus der Athener inmitten der Ruinen. Ein wenig abseits das schlichte Museum, das die wertvollsten Tempelstücke und die berühmten „Ragelentier“ birgt. Hier also will man das neue geistige Zentrum schaffen? Wir müssen gestehen, daß vielleicht nichts so dazu geeignet war, das Auge reiflos aufzuheben, wie das völlige Freilegen des Tales von menschlichen Siedlungen. So sehr naturgemäß die grandiose Idee der Wiedererweckung des geistigen Wettbewerbes von Delphi auch sein mag — die Delphischen Spiele beschranken sich niemals auf die körperlichen Wettbewerbe allein, sondern stellten neben sie die großen geistigen Wettbewerbe — so wenig könnte man sich dafür begeistern, das einmalige Bild der heutigen Ruinen von Delphi getrübt zu sehen durch die Entstehung neuer Anlagen, wie immer sie auch beschaffen sein mögen!

Schwindel mit Heilmitteln.

Der preussische Justizminister gegen die „wilden Reisenden“.

In der „Deutschen Justiz“ wendet sich der preussische Justizminister gegen den Heilmittelschwindel. Zur Vermeidung von Mißverständnissen weist er eingangs darauf hin, daß seine Ausführungen mit den Auseinandersetzungen zwischen Schulmedizin und Naturheilkunde nichts zu tun haben. Noch viel weniger sollen sie etwa ein Vorstoß gegen Unternehmen bedeuten, die sich mit Herstellung oder Vertrieb von Heilmitteln oder Heilapparaten befassen. Vielmehr sollen lediglich die erheblichen Mißstände und Auswüchse zur Sprache kommen, die bei dem Vertrieb gewisser Mittel und Apparate durch sogenannte „Reiseverkäufer“ hervorgerufen sind und die gerade in letzter Zeit Staatsanwaltschaften und Gerichte recht häufig beschäftigt haben. In der Rundgebung heißt es dann u. a.:

Zwei Methoden, an das interessierte Publikum heranzutreten, werden bei einem solchen Vertrieb besonders bevorzugt. Auf dem Lande erkundigt sich der Reisende — der mitunter zwecks Einführung in seine Arbeitsmethode noch einen oder mehrere Begleiter mitnimmt — zunächst unaufrichtig, wo frante Leute wohnen. Diese sucht er auf, stellt bei ihnen, unbeschwert von ärztlichem Wissen, nach kurzer Unterhaltung und oberflächlichem Ansehen alle möglichen Entzündungen, auch solche erster Art, fest und bringt die eingezeichneten und zu meist unerfahrenen Leute durch ausdringliches Zureden und alle möglichen Zusicherungen über die Wirksamkeit der angebotenen Mittel oder Apparate dahin, einen Bestellchein zu unterschreiben. In den Städten ist eine andere Art der Kundenwerbung üblich. Die Reisenden veranstalten, obwohl meist selbst in keiner Weise wissenschaftlich entsprechend vorgebildet, über die Wirksamkeit der von ihnen vertriebenen Mittel und Apparate öffentliche Vorträge, zu denen jeder freien Eintritt hat. Entweder findet dann gleich im Anschluß an den Vortrag eine besondere Sprech- und Beratungsstunde statt, oder die Besucher müssen in ihrer Anwesenheitsliste oder auf besonderen Karten Namen und Anschrift vermerken und werden dann in ihren Wohnungen von den Reisenden zwecks weiterer Bearbeitung persönlich aufgesucht.

Die vertriebenen Heilmittel — häufig auch als „Geheimmittel“ bezeichnet — (Blutreinigungsmittel, Tabletten usw.) oder Heilapparate (Radium-Kompressen oder „Trinkbeder“ usw.) erweisen sich als wirkungslos, wenn nicht gar schädlich. Noch bedenklicher aber ist, daß durch den Gebrauch solcher Mittel und Apparate oft der richtige Zeitpunkt für eine Heilung des Leidenden durch sachgemäße Behandlung verflöcht wird.

Biersack geraten die Besteller auch in geldliche Schwierigkeiten, weil sie den hohen Kaufpreis, mit dem sie sich in der Hoffnung auf Genesung einverstanden erklärt haben, nicht aufbringen können. Die Lieferfirmen aber lassen sich auf Reklamationen grundsätzlich nicht ein, bestehen vielmehr unerbittlich auf Zahlung und gehen auch im Vollstreckungsverfahren ebenso rigoros vor. Bei näherer Nachprüfung stellt sich dann oft heraus, daß der geforderte Preis in einem großen Mißverhältnis zu der Leistung steht. Die strafgerichtliche Verfolgung solcher Reisender (und eventuell der hinter ihnen stehenden Fir-

men) köst erfahrungsgemäß auf gewisse Schwierigkeiten. Betrug und Vucher sowie Hebertretung der Gewerbeordnung sind häufig nicht nachweisbar.

Zivilrechtlich ist der Kranke, der eine Bestellung der vorstehend geschilderten Art rückgängig machen (wegen arglistiger Täuschung anfechten) oder wegen eingetretener Schäden Ersatz verlangen will, in einer wenig günstigen Position. Die Lieferfirma macht gewöhnlich geltend, daß laut Bestellchein mündliche Zusicherungen ungültig seien, und sie sie dem Reisenden auch ausdrücklich unterlag habe. Im übrigen ist der Kunde für die Beweislast verpflichtet, und als einziger Zeuge steht dann meist nur jener Reisende zur Verfügung. Diesen selbst hat aber zu machen, hat wenig Sinn, da er, wenn überhaupt auffindbar, mit- tellos ist.

Durch die vorstehende Schilderung von Mißständen soll nicht etwa über den gesamten Heilmittel- und Apparatehandel der Stadt gebracht werden. Es läßt sich aber nicht abstreiten, daß gerade dieser Geschäftszweig durch eine Reihe von unreellen Unternehmen und besonders durch skrupellose Reisenden bei weiten Volkskreisen in Mißkredit gekommen ist. Gerade die letzten Unternehmen haben deshalb am meisten Anlaß, das Einschreiten der Behörden gegen derartige Volkschädlinge zu unterstützen. Wer sich frant fühlt, soll in erster Linie beim Arzt oder auch beim fachlich vorgebildeten Heilpraktiker Hilfe suchen; diese werden nach eingehender Untersuchung und Beobachtung am ehesten beurteilen können, ob die Verwendung von Heilapparaten oder Heilmitteln am Platze ist, und falls sie das bejahen, welche Apparate oder Mittel als wirksam und preiswert empfohlen werden können. Wer aber mit einem Reisenden in Verhandlung tritt und sich gar von ihm beraten läßt, der sei vorichtig, nehme nicht jede Zusicherung für bare Münze und lese sich vor allem zunächst durch, was er unterschreiben soll.

Schwere Unruhen in der Außen-mongolei.

DNB Moskau, 2. Juni.

Wie aus Tiflis gemeldet wird, sind in der Außen-mongolei bei dem Versuch, Häute zu beschlagnahmen, schwere Unruhen ausgebrochen. Südöstlich von Urga kam es zwischen Mongolen und Russen zu Zusammenstößen, wobei 30 Russen niedergemetzelt wurden. Von sowjetrussischer Seite entbande Truppen wurden zur Aufrechterhaltung der Ruhe geschickt.

Einfuhr in Lettland nur mit Genehmigung der Regierung.

DNB Riga, 2. Juni.

Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach die Einfuhr aller ausländischen Waren nach Lettland nur mit Erlaubnis der Regierung zur Einfuhrregelung stattfinden darf. Ein Ausfuhr- und Einfuhr-Vertrag, der die Menge als auch den Wert der einzuführenden Waren fest und bestimmt im Bedarfsfalle Kontingente für jede Warenart festsetzt. Der Finanzminister hat das Recht, auf Vorschlag des Ausschusses eine Liste solcher Waren aufzustellen, deren Einfuhr nicht der Erlaubnis des Ausschusses bedarf. Der Ausschuss hat die gewissen ausländischen Staaten gewährten Kontingente

zu berücksichtigen. Die Verordnung tritt am 1. Juni in Kraft.

Das Hauptlager der Himalaya-Expedition Merckl.

DNB Berlin, 3. Juni.

Das endgültige Hauptlager der deutschen Himalaya-Expedition Merckl wurde am 22. Mai erreicht. Es liegt, wie dem Drahtlosen Dienst berichtet wird, auf der Endmoräne des Rast-Gletschers nördlich des Kanga-Parbat-Massivs in Höhe von 3600 Metern. Zu den Hochträgern aus Darjeeling sind noch zehn Kälte-Leute als Verköhlung eingetroffen. Zwischen dem vorläufigen und dem endgültigen Hauptlager erstreckt sich ein täglicher Pendelverkehr. Sämtliche Kälte müssen hinaufgeschleppt werden. Das ist eine anstrengende Arbeit bei zwei Meter Schneehöhe. Die Schneesituation hat nunmehr endlich eingekehrt. Wenn sie anhält, wird das Hauptlager in den ersten Juni Tagen ausgebaut und beziehbare sein. Als Hausiere haben sich bei der deutschen Himalaya-Expedition inzwischen zwei junge Wölfe in paradiesischer Zutraulichkeit eingefunden.

Blauflure im Raugummi.

DNB Sacramento (Kalifornien), 2. Juni. Durch chemische Untersuchung einiger Päckchen Raugummi, die einer Familie von unbekannten Seite zugehört worden waren, wurde festgestellt, daß in dem Raugummi soviel Blauflure enthalten war, um über 100 Personen sofort zu töten.

Meersburg.

Von

Dr. Anton Hildmann.

Wer Meersburg richtig sehen, wer das berühmte, mit gutem Recht so viel gerühmte Gesamtbild dieser Stadt in seiner ganzen herrlichen Schönheit gleichsam aus den glühenden Wellen des Bodensees aufsteigen lassen will, der muß auch heute noch mit dem Dampfboot von Konstanz her kommen, nicht mit der seit einigen Jahren verkehrten Fähre von Stadt. Wie ein unwahrscheinlich schöner Märchenraum taucht aus silbernen Wogen ein zauberhaftes Bild hervor. Nicht am Wasser lagern die Häuser der Unterstadt, als wären sie eben erst den Wellen entzogen, darüber auf der Bergeshöhe das altersgraue, mittelalterliche Schloß, erinnerungsreich, geschichtsschwer, mit seinem trutzigen, vierstöckigen Mittelteil und den massigen, runden Ecktürmen und dann ins Breite lagernd, die üppigen, farbenprächtigen, barocken Prunkbauten der Fürstbischöfe! Wie es so den Wassern entsteigt, mag Meersburg, von Ferne gesehen, an italienische Felsenorte erinnern, hingeklebt an jenen gelbbraunen Streifen Land, der wie ein schmales Band sich zwischen das Dunkelblau des Himmels und das Blaugrün des Wassers spannt. Kommt man näher heran, so wäscht der Landstreifen, und die Stadt, in der sich graue Zeitenferne und die purpurn und golden leuchtende Pracht der Barock vermischen, liegt eingebettet in das Hellgrün der Weinberge und das freilich immer wieder vom klaren Grün der Birken durchbrochene Dunkelgrün der Nadelwälder; im Westen steigen diese, im Osten jene herab bis an die grünblauen Wasser; und das Ganze ist dann wie eine einzige jubelnde Symphonie von Licht und Farben.

Auf steiler Treppe steigt man von der Unterstadt zur oberen Stadt empor. Ein viele Meter tiefer Graben zieht sich um die alte Burg, deren Mauern wie graue Felsenmauern sich in die Höhe recken. Ein Paß raucht und riefelt dort den Gang herunter und treibt unterwegs ein riesenhaftes, von dunkelgrünem Moos überwachsenes Mühlenrad — die älteste noch bestehende Mühle Deutschlands soll es sein. In der schattigen, feuchten Tiefe ist zwischen Bach und Mauerwand gerade noch Platz für ein paar Hollunderbüsche.

Ein großartiger Blick eröffnet sich vor der Brücke, die über die flache Tiefe zum alten Schloß hinführt. Esu und Clematis klettern die steilen Felsenwände empor. Unten drängen sich die Häuser der Unterstadt mit grauroten und rotbraunen Dächern. Dann der See mit seinen lagenden, lieblichen, seligen Ufern. Segelschiffe ziehen über die blaue Fläche. Am jenseitigen

Saarland-Treu-Rundgebung in Gronau.

Besuch von der Saar.

Gronau, 4. Juni.

Die Stadt Gronau hatte am Samstag Besuch von der Saar durch die Sportvereine Ludweiler 08. Aus diesem Anlaß war die Stadt reich besetzt. Die Gäste trafen am Samstag abend auf dem Bahnhof ein, wo ihnen vom Bürgermeister Dr. Jansen Gruß und Willkommen der Stadt entboten wurde. Dann ging es in schneidigem Marsch zum Schloß der Viktoriastraße. Hier legte Kreisportführer Schäfer, Breden, die Gedanken dar, die den deutschen Sportler mit dem Schicksal an der Saar verbinden. Für den herzlichen Empfang dankte der Vereinsführer der Saargäste mit warmen Worten. Nachmittags war dann ein Fußballspiel zwischen der Stadtmannschaft Gronau und der Saarmannschaft, das 2:2 endete. Am Abend vereinigten sich die Bevölkerung mit den Gästen in der festlich geschmückten Tonhalle zu einer Saarland-Treu-Rundgebung. Die Festrede hielt als Vertreter des DVL, Studienrat Dr. Reinhardt, Münster. In anschaulicher und packender Art ging er auf die urdeutsche Geschichte, auf das wechselvolle Schicksal und die um seines nationalen Bestandes willen erduldeten Leiden und Widerwärtigkeiten des Saarlandes ein. Schon in der Vergangenheit haben die Saarländer um ihr Schicksal gekämpft. Es wird ihnen gelingen, auch den jetzigen schweren Kampf siegreich zu beenden. Die Rundgebung erreichte mit dem begeistert gefungenen „Saarlied“ ihr eindrucksvolles Ende. Ausführlicher Bericht folgt.

Das Gronauer Saarspiel endet unentschieden!

Gronauer Kombination fC. Vorwärts — SVgg. Ludweiler 08 (Saar) 2:2

Das anlässlich einer Saarländischen Rundgebung in Gronau auf dem Vorwärtsspielfeld stattfindende Saarspiel zwischen dem obigen Gegner hatte einen nicht besonderen Verlauf aufzuweisen, was auf den ungünstigen Termin (Samstag-nachmittag) zurückzuführen ist. Die Zuschauer, die trotzdem erschienen waren, bekamen aber ein jederzeit stotter und interessantes Spiel zu sehen. Vor dem Anstoß, der von den Gronauern ausgeführt wurde, überreichte Rittner als Mannschafsführer dem Spielführer der Ludweiler einen Blumenstrauß, diese revanchierten sich mit einem prachtvollen Wimpel, der eine Widmung und den Spruch „Wir wollen heim zum Vaterland“ trug. Der Anstoß wird abgefallen und die Saarländer erzielen sofort die erste Ecke, die abgewehrt wird. Auf der anderen Seite schießt Jatzofelski vorbei. Desgleichen Borring. Aber schon wandert der Ball vor das Gronauer Gehäuse, wo Jatzofelski ihn noch soeben von der Torlinie zur zweiten Ecke abwehrt. Das Spiel ist außerordentlich schnell, und auf beiden Seiten werden zahlreiche Chancen herausgearbeitet, ohne daß man zu einem Erfolg kommt. Originellerweise haben die Ludweiler schon ihre vierte Ecke treten können. Borring prallt mit dem Rechtsfuß zusammen und scheitert aus. Einmal haben die Gronauer einen ganz großen Gelegenheit, aber Jatzofelski schießt selber, anstatt zu dem freistehenden Borring und Casproval zu geben. Nach circa einer halben Stunde Spieldauer ist endlich der erste Erfolg fällig. Der Ball ist einmal wieder bei den Stürmern der Gäste, deren Halbkreuzer plötzlich aus 16 Meter Entfernung direkt aus der Luft mit Prachtstoß seine Farben mit 0:1 in Führung bringt. Aber nun wird es den Gronauern doch zu bunt und sie drehen mächtig auf. Nach einer schönen Kombination ist es Casproval, der den Ausgleich erzielt.

Die Gäste werden zurückgedrängt, und Angriff auf Angriff hat die Hintermannschaft der Roten schwarzen abzuwehren. Eine Ecke kommt gut herein und der Schuß von Casproval wird als Tor reklamiert, aber der Schiedsrichter gibt Mißstoß. Nachdem es eine gute Vorlage von Borring vor dem Torwart nicht schnell genug erreichen kann, geht es beim Stand von 1:1 in die Halbzeit.

Nach dem Wiederanstoß geht es in derselben flotten Weise weiter. Die Zuschauer werden durch schöne Kombinationen der Gäste begeistert. Der Sturm der Gäste reißt immer wieder an der Verteidigung der Saarländer teil. Esden und nochmals Esden werden von beiden Parteien erzielt. Die Vorwärtserzielen gute Leistungen. Einmal nimmt der Gästeführer Jatzofelski den Ball vom Kopf, ein andermal kann Saadrow nur durch schnelles Ausweichen seinen Kopf reinhalten, muß jedoch den Gästen, die eine Vorlage des vielseitigen Kitzsaugen verwandeln, die erneute Führung überlassen. Hierdurch gehen die Gäste nun ihrerseits zum Generalangriff vor. Jedoch ist man entweder im entscheidenden Augenblick zu unentschieden, oder die gut gemeinten Schüsse gehen vorbei oder werden abgewehrt. Rittner hat einmal gute Gelegenheit, verliert aber fallend den Ball und Jatzofelski schießt einmal wieder anstatt abzugeben. Endlich gelingt es Borring, es freizupielen. Dieser gibt den Ball zurück, Borring spielt sich durch und schon hängt der Ball in den Netzen. Der längst fällige Ausgleich ist errungen. Bis zum Schlußspiel liegen die Gronauer im Angriff. Kurz vorher erzielt man noch eine Ecke, die Casproval mit einem guten Schuß abschließt, der aber gehalten wird. Der Schlußpfiff macht dem schönen Spiel ein Ende.

Anzeigenteil

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter
Martha mit Herrn Heinz Wil-
mink Dzn. gebe ich hiermit be-
kannt.

Frau Anna Moers

Gronau i.W. / Schulstr.

Martha Moers
Heinz Wilmerk Dzn.
Verlobte

Gronau i.W.

Hengelo (O.)

den 4. Juni 1934.

Der Sport vom Sonntag

Mercedes-Sieg auf dem Nürburgring.

Ein Eiselenrennen wie noch nie.

Mercedes und Auto-Union vor Alfa.

Niederrhein, 3. Juni.

Deutschlands zweite große automobilsportliche Veranstaltung in diesem Jahre, das Eiselenrennen auf dem Nürburgring, wurde zu einem Erfolg, wie ihn selbst die größten Optimisten nicht erwartet hatten. Eine wahre Wälderwanderung führte bereits in den frühen Vormittagsstunden zum Ring ein und hunderttausende hatten sich trotz des nebligen Wetters nicht abhalten lassen, dem Rennen beizuwohnen. Beim Start der ersten Motorwagenklasse war die Sicht außerordentlich schlecht, die Fahrer konnten höchstens 20 m weit blicken. Es war unter diesen Umständen ein Wunder, daß sich keine ernstlichen Stürze ereigneten. Die Bahn war außerordentlich glatt, jedoch die Fahrer ihr ganzes Können aufbieten mußten, um nicht über die Kurven zu rutschen.

Das Rennfieber der Zuschauer wurde dann schon beim Start der Lizenzfahrer außerordentlich gesteigert. Der Nebel verteilte sich und was die wenigsten zu hoffen mochten, trat ein: die Sonne kam durch und zerlegte den Nebel, drückte ihn in die Täler. Die Luft roch nach verbranntem Kizinusöl und Leder, die schweren Viertaktmotoren schlugen dumpf im Leerlauf, dann raßte das Feld los. Die deutsche Industrie hatte sehr schöne Erfolge zu verbuchen; der Frankfurter Klein konnte auf Norton in der 350er Klasse siegreich bleiben.

Beim Start der Wagen war die Bahn fast gänzlich trocken. So herrschten die denkbar günstigsten Witterungsverhältnisse für ein Rennen, da die Reifenfrage fast gar keine Rolle spielte. Es war kühl und trocken. Inzwischen hatten sich 300 000 Zuschauer eingefunden, um einen der größten Erfolge der deutschen Auto-Industrie mitzuerleben. Die Optimisten und trotzdem Nachdenklichen hatten Recht behalten: Die deutsche Motorindustrie hat wieder den Anschluß an die Elite gefunden und kann sich glatt mit den traditionsreichen Ferrari-Werken und Majerati auf eine Stufe stellen. In der vergangenen Woche wurde an den neuen Daimler-Benz- und Porsche-Konstruktionen noch eifrig gearbeitet, der Erfolg blieb nicht aus. Als Brauchitsch als Erster davonzog, nachdem er in der zweiten Runde Jagoli überholt hatte, wußte man, daß hier ein Mann am Steuer saß, der sich auf seine Fahrkunst und auf sein Material verlassen konnte. Der neue Kompressor heulte auf, wenn der weiße Wagen aus der Fußgängerkurve kam und zur Döttinger Höhe jagte, man hörte schon von weitem den hellen Sirenen-ton, der kaum dunkler wurde, wenn es in eine Kurve ging. Gleich dahinter kam das laute Brummen von Stads Porsche-Wagen, der als einziger der drei Auto-Unionvertreter durchhielt. Die ausländische Konkurrenz wurde glänzend geschlagen. Die deutschen Zollerwagen allerdings vermochten sich nicht durchzusetzen, sie wurden schnell „fauert“ und erlitten sich als nicht genügend durchstrukturiert. Von Delius und Wagner gaben sich alle Mühe, konnten aber nichts erreichen.

Weiter ereignete sich auch ein schwerer Zwischenfall. Der Bugattifahrer Franke kam gleich nach dem Start ins Schleudern und flog aus seinem Wagen auf die Fahrbahn. Er zog sich einen schweren Schädelbruch zu und wurde bewußtlos ins Krankenhaus überführt. Er ist inzwischen gestorben.

Die Motorradrennen.

Zuerst gingen die Ausweissfahrer, die in drei Klassen starteten und fünf Runden zurücklegen mußten, über den Kurs. Die Amateure legten die Strecke in unerhörtem Schneid zurück und erzielten bei dem nebligen Wetter recht gute Zeiten. In der 1. Klasse fuhr der Kölner Freund auf seiner Sunbeam-Maschine 93,5 Stdn. heraus. Insgesamt starteten 29 Ausweissfahrer, die kaum Ausfälle zu verzeichnen hatten. — Die Seitenwagenmaschinen hatten im zweiten Lauf zur Deutschen Straßenmeisterschaft sieben Runden = 159,770 km zurückzulegen. Hier war das Schweizer Ehepaar Stärkle, das auch im Vorjahre überlegen gewonnen hatte, nicht zu schlagen. In der 600er Klasse trug der Nürnberger Hans Schumann einen etwas glücklichen Sieg davon, während Weppes-Maschine in der schweren Klasse den Münchener Favoriten Wöhl auf den zweiten Platz verweisen konnte. Loos-Gobesberg vermachte in der kleinsten Beiwagenklasse einen schönen Erfolg davonzutragen. Das neblige Wetter hatte inzwischen aufgehört, die Sonne kam durch und erhellte die Bahn. Hatten sich schon die Ausweiss- und Seitenwagenfahrer erbitterte Kämpfe geliefert, so waren die Rennen der Lizenzfahrer noch spannender. In allen Klassen gab es harte Positionskämpfe und bei der schlüpfrigen Bahn blieben natürlich auch einige Stürze nicht aus. Glücklicherweise wurde niemand ernsthaft verletzt. 12 Runden = 273,720 km tobte der Kampf und in drei Klassen gab es deutsche Markensiege. In der 1. Klasse kam es zu dem erwarteten Zweikampf der NSU-Fahrer Rüttgen und Soenius. Der Kölner Vorjahressieger setzte sich in toller Fahrt gleich an die Spitze und konnte von Rüttgen nicht mehr eingeholt werden. Soenius fuhr mit einem Rundenrückstand von 107,7 Stdn. Eine großartige Leistung vollbrachte Ley-Nürnberg in der Klasse bis 500 ccm. Er lag zuerst an fünfter Stelle und arbeitete sich dann langsam vor. Zum Schluß trug er einen vielbejubelten Sieg vor Rüttgen-Wien davon. Den einzigen ausländischen Markensieg gab es in der 350er Klasse. Der Eisenrieder Klein-Frankfurt-Main fuhr auf seiner Norton einen Durchschnitt von fast 100 Stdn. heraus, womit er Loos-Gobesberg auf den zweiten Platz verdrängte. Die kleinste Klasse brachte einen weiteren Erfolg für NSU. Rahrman-Nulba siegte hier, nachdem die Favoriten Müller-Chemnitz und Weig-Porzheim Maschinenablenkungen erlitten hatten.

Die Ergebnisse:

Seitenwagenmaschinen (7 Runden = 159,770 km):
Bis 350 ccm: 1. Ernst Loos-Gobesberg (Imperia-Bythou) 1:51:04 Stunden (86,2 Stdn.). 2. A. Schneider-Düsseldorf (Belocette) 1:51:22,2 St. (85,9 Stdn.). 3. Rahrman-Nulba (Imperia-Rudge) 1:53:37,4 St. (84,2 Stdn.).

Bis 600 ccm: 1. Hans Schumann-Nürnberg (NSU) 1:54:26,3 Stunden (83,6 Stdn.). 2. Nagl-Frankfurt (NSU) 1:56:22 St. (82,1 Stdn.). 3. Detert-Haust-Nürnberg (NSU) 1:58:09 St. (80,9 Stdn.).

Bis 1000 ccm: 1. B. Weppes-Maschine (Harley-Davidson) 1:51:53,3 St. (85,05 Stdn.). 2. A. Möhrig-München (Victoria-Zapp) 1:58:34,2 St. (80,080 Stdn.). 3. W. Ehrenbruch-Eberfeld (Imperia-Zapp) 2:01:46 St. (78,060 Stdn.).

Solommaschinen bis 250 ccm: 1. H. Rahrman-Nulba (DAW) 3:00:12,5 St. (91,2 Stdn.). 2. A. Müller-Jochopp (DAW) 3:06:19 St. (88,2 Stdn.). 3. In der Eist-M-Gladbach (Rudge) 3:13:00,4 St. (85,1 Stdn.).

Bis 350 ccm: 1. Klein-Frankfurt (Norton) 2:46:07,4 St. (98,9 Stdn.). 2. Loos-Gobesberg (Imperia-Bythou) 2:46:32,4 St. (98,6 Stdn.). 3. D. Schanz-Hadersleben (Imperia-Bythou) 2:55:42,1 St. (93,4 Stdn.). 4. Berthold-Röhl (Rudge). 5. Meier-Wermelskirchen (Norton).

Bis 500 ccm: 1. Otto Ley-Nürnberg (DAW) 2:45:56,8 St. (99 Stdn.). 2. Rüttgen-Wien (Norton) 2:46:24,1 St. (98,7 Stdn.). 3. Rührmann-Nürnberg (NSU) 2:56:50,2 St. (98,5 Stdn.). 4. Port-Saarbrücken (Rudge). 5. Eijnt-Holland.

Bis 1000 ccm: 1. Sönus-Röhl (NSU) 2:41:23,4 St. (101,8 Stdn.). 2. Rüttgen-Erfeld (NSU) 2:43:46,1 St. (100,4 Stdn.). 3. A. Mannfeld-Breslau (BMW) 2:56:52,1 St. (92,1 Stdn.).

Ausweissfahrer, 5 Runden = 114,5 km:
Bis 250 ccm: 1. Scheel-Frankfurt (Cercules-Zap) 1:35:49,3 St. (71,4 Stdn.). 2. Schmitz-Maschine (Ruch) 1:40:33 St.

Bis 350 ccm: 1. Romes-Niederrhein (Imperia-Rudge) 1:20:27,4 St. (85 Stdn.). 2. Strum-Röhl (NSU) 1:21:11,4 St. (84,3 Stdn.).

Bis 500 ccm: 1. Freund-Röhl (Sunbeam) 1:13:04 St. (93,5 Stdn.). 2. Magener-Düsseldorf (WGS) 1:14:16,2 St. (92,1 Stdn.).

Die kleinen Wagen im Kampf.

Wie nicht anders zu erwarten war, setzte sich bei den kleinen Wagen das Ausland auf der ganzen Linie durch. In der Klasse von 800 bis 1500 ccm gingen 16 Wagen an den Start, von denen sieben im Verlauf des 273,72 km langen Rennens ausfielen. In hervorragender Form erwies sich der italienische Graf Castelfarce, der in ruhigem Stil Runde nach Runde zurücklegte, um in 2:36:23,1 (104,9 Stdn.) auf Majerati vor dem tschechischen Bugattifahrer Florian Schmidt zu liegen. Den dritten Platz belegte Burgaller-Deutschland ebenfalls auf Bugatti vor seinem Stallsgefährten und Landsmann Hans Simons. In der Klasse bis 800 ccm, in der ebenfalls 273,72 km zurückgelegt werden mußten, holte sich Adolf Bruders-Deutschland (WGS) in 2:50:19,2 (96,5 Stdn.) den Sieg.

Über 800 bis 1500 ccm: 12 Runden = 273,2 km: 1. Graf Castelfarce-Italien auf Majerati in 2:36:23,1 = 104,9 Stdn.; 2. Schmidt-Tschechoslowakei auf Bugatti in 2:36:52,4 = 104,7 Stdn.; 3. Burgaller-Deutschland auf Bugatti in 2:37:30,2 = 104,3 Stdn.; 4. Simons-Deutschland auf Bugatti; 5. Soepke-Tschechoslowakei auf Bugatti; 6. Seidel-Deutschland auf Bugatti. 16 Fahrer am Start.

Das Rennen der großen Wagen.

Atemlose Spannung herrschte, als sich die Startflagge senkte und die großen Wagen davon donnerten. Das Wetter war ausgezeichnet geworden. Der italienische Mercedes-Fahrer Jagoli übernahm sofort die Führung, dicht gefolgt von der zweiten Benz-Fahrer Manfred von

Brauchitsch. An dritter Stelle lag Hans Stud vor dem französischen Alfa Romeo-Vertreter Chiron. Bald änderte sich das Bild. Von Brauchitsch gab eingangs der zweiten Runde auf der Gegengeraden am Ziel Gas und raßte an seinem italienischen Stallsgefährten vorbei. Stud folgte noch dichtauf, während Chiron etwas zurückfiel. Der Franzose wartete offenbar auf seine Chance. Er wurde als alter Nürburgringer von vielen als Favorit bezeichnet und man wartete ängstlich auf einen plötzlichen Vorstoß. Die Überraschung unterließ, was in erster Linie ein Verdienst von Brauchitsch und Stud war, die sich diesmal ganz auf die ihnen anvertrauten Wagen verlassen konnten und das Letzte aus ihren Motoren herausholten. Auch der Italiener Jagoli erwies sich als äußerst geschickter Fahrer, er lag bis zur vorletzten Runde an zweiter Position. Hier ereilte ihn sein Schicksal, er mußte wegen Motorschadens ausfallen. Die Auto-Union-Fahrer Momberger und Prinz Reiningen hatten ebenfalls Pech. Reiningen stellte nach einem Reifendefekt die Weiterfahrt ein. Momberger gab wegen Bremsendefekts auf. Der Schwabe Widengren fiel einem Bergarbeiter zum Opfer, auch Fort-Berlin und der Italiener Sandri gaben auf. Nuvolari mußte wegen eines Sitzschadens aussteigen.

Brauchitsch steigerte von Runde zu Runde das Tempo und überholte mehrmals die kleineren Wagenkategorien. Jagoli blieb dem Berliner hart auf den Fersen, gefolgt von Stud, auf dem nun allein die Verantwortung für die P-Wagen lastete. Chiron fuhr unbeirrt in sicherer Manier weiter und hielt unangefochten den vierten Platz. Ab der 12. Runde blieb dann das Tempo konstant. Die Fahrer legten in gleichbleibendem Abstand die letzten Kilometer zurück und man erwartete schon, daß Brauchitsch vor Jagoli siegreich bleiben würde, als der Italiener in der vorletzten Runde ausfallen mußte. Stud hielt seinen zweiten Platz, Louis Chiron konnte nicht mehr aufholen und kam erst nach größerem Abstand an dritter Stelle ein. Von Brauchitsch legte in 2:47:86,4 Stunden, was einem Stundenrückstand von 122,5 km gleichkommt. Damit wurde der Bahnreford Nuvolari, der 1931 119,4 Stdn. erreichte, wesentlich überboten. Nach Stud, der 120,8 Stdn. erreichte, kam Chiron mit 118,4 Stdn. vor Pietich und dem Engländer Penn-Hughes ein.

Die Ergebnisse:
Über 1500 ccm 15 Runden = 342,15 km: 1. v. Brauchitsch-Deutschland auf Mercedes in 2:47:86,4 = 122,5 Stdn. (neuer Rekord); 2. H. Stud-Deutschland auf Auto-Union in 2:48:56,1 = 120,8 Stdn.; 3. Chiron-Frankreich auf Alfa in 2:53:20,1 = 118,4 Stdn.; 4. Pietich-Deutschland auf Alfa in 3:04:05,1 = 111,6 Stdn.; 5. Hughes-England auf Alfa in 3:04:34,1 = 111,3 Stdn. 20 Fahrer am Start.

von Cramm französischer Tennismeister.

Crawford nach dramatischem Kampf geschlagen.

Paris, 3. Juni.

Einen ganz großen deutschen Erfolg gab es am Samstag in Paris, wo der Deutsche Meister, Gottfried v. Cramm die französische Tennismeisterschaft erringen konnte. Der Erfolg ist umso bedeutender, als der Deutsche im Endspiel keinen geringeren als den vorjährigen Wimbledon-Sieger, Crawford, schlug. Bei drückender schwüler Witterung besiegte von Cramm vor 7-8000 Zuschauern, darunter auch ein Vertreter der Deutschen Botschaft, seinen Gegner 6:4, 7:9, 3:6, 7:5, 6:3.

Das Wetter war schwül und Gewitterwolken standen am Himmel als der Deutsche G. von Cramm und Jock Crawford zum Entscheidungsspiel antraten. Der Deutsche griff sofort für sich an und ehe sich der Australier der Situation bewußt wurde, hatte Cramm schon eine 5:2-Führung zu verzeichnen. Crawford holte wohl noch auf, aber schließlich gewann von Cramm doch seinen Aufschlag und damit den Satz 6:4. Die Zuschauer wurden aber erst richtig warm, als der Australier im zweiten Satz aufdrehte und ein wahres Feuerwerk überraschender Schläge losließ. Auf kurze Zeit schien v. Cramm in die Verteidigung zurückgedrängt. Es währte aber nicht lange, bis er wieder angriff. Bis 7:7 gewann jeder seinen Aufschlag. Dann bringt die wunderbare Rückhand Crawford's das Auftraher mit 9:7 den Satzgewinn. Schwerer als das Ergebnis belagt, verlor der dritte Satz. Crawford führte schon 3:0, wurde aber danach bummelig und nachlässig. Er zeigte sich in echt Crawford'scher Manier vollkommen

uninteressiert. Cramm kam auf, aber ebenso schnell änderte Crawford seine Taktik und gewann noch glatt 6:3. Der inzwischen eingetretene Regen hörte in der Pause wieder auf. Die Temperatur war gefallen und wirkte sich für von Cramm besonders günstig aus. Der Deutsche begann den vierten Satz völlig frisch, dagegen hatte Crawford sein Selbstvertrauen verloren und konnte den Sieg des Deutschen nicht mehr verhindern.

Von Cramm zeigte in diesem Satz ganz erstklassiges Tennis. Seine herrlichen Treibschläge vermischte mit taktischem klugen Netzspiel befeuerte die Zuschauer und ließ Crawford mit jedem Ball erkennen, daß er hier einem besseren gegenüberstand. Mit dem Mutte der Verzweiflung kämpfte er aber bis zum letzten Ball. Er holte den 5:2-Vorsprung des Deutschen wieder auf, war aber dann mit seinen Kräften zu Ende. Das erste Spiel schien er noch gewinnen zu können, aber Cramm vernichtete die Chance des Australiers durch einen Schmetterball, holte die beiden nächsten Spiele und mit 7:5 den Satz sieg. Der letzte Satz sah noch einmal Crawford als verzweifeltsten Angreifer. Von Cramm rang ihm aber bald die Führung ab, schmetterte aus allen Lagen und führte bald 3:0. Der Australier schien noch einmal aufzukommen, erlief mehrere schwierige Bälle und kam auf 2:4 heran. Nach 5:2 und 5:3 jedoch war es mit seiner Kunst zu Ende. Im Vorgefühl des sicheren Sieges spielte von Cramm in Ueberform den Satz zu Ende.

Nach insgesamt 56 Spielen steht nach einer Zeitpause von 22 Jahren wieder einmal ein Deutscher auf der Liste der französischen Tennismeister.

Um die Fußball-Weltmeisterschaft

Die Tschechoslowakei und Italien in der Endrunde.

Die Endspiele um die Fußball-Weltmeisterschaft wurden am Sonntag mit den Treffen Deutschland — Tschechien und Italien gegen Österreich fortgesetzt. In Deutschland interessierte in erster Linie die Begegnung in Rom gegen die Tschechen, die als Favoriten gelten. Trotz der Niederlage, die Tschechen siegten mit 3:1, ging die deutsche Mannschaft mit wehenden Fahnen unter. Der Berliner Karl Hohmann, der sich im Spiel gegen Schweden verletzete, fehlte im Sturm an allen Ecken und Kanten.

Der Hamburger Road, der zwar nach dem Wechsel sich gut bewährte, konnte ihn aber nicht voll ersetzen. Wäre Hohmann, nachdem Deutschland aufgeholt hätte, bei den günstigen Torlegenheiten zur Stelle gewesen, dann hätte das Resultat bestimmt anders gelaute. Auch Gramlich fehlte in der Abwehrreihe. Durch einen unglücklichen Freistoß kamen die Tschechen wieder in Führung, die Deutschen waren dadurch etwas deprimiert, während die Tschechen mehr aufstiegen. Kurz vor Schluß folgte noch ein drittes Tor der Tschechen, und damit war der Kampf entschieden.

Im zweiten Spiel in Mailand besiegte Italien die Desterreicher mit 1:0. So daß sich für das Finale die Tschechoslowakei und Italien qualifizierten.

Um den Titel eines Weltmeisters im Fußball spielen also am 10. Juni in Rom.

Italien — Tschechoslowakei

und am 7. Juni in Neapel

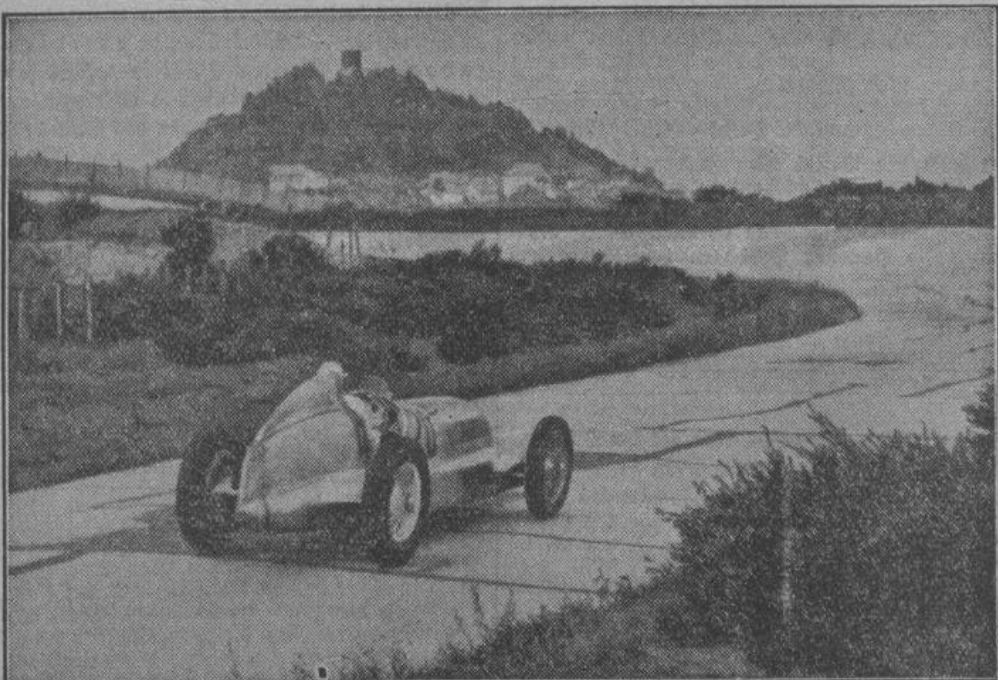
Deutschland — Desterreich

um den dritten und vierten Platz.

Deutschland — Tschechoslowakei 1:3

Rom, 3. Juni.

Nach den schönen Siegen der deutschen Mannschaft über Belgien und Schweden traf in Rom in der Vorschlußrunde um die Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland auf die Berufsspielermannschaft der Tschechoslowakei. Zwar lieferten die Deutschen einen heroischen Kampf von Anfang bis Schluß, sie mußten sich aber schließlich den tschechischen Profis mit 1:3 beugen. Bei schwüle, sommerlichen Wetter hatten sich etwa 12 000 Zuschauer eingefunden. Mussolini ließ sich nicht nehmen, diesem Kampfe beizuwohnen. Weiterhin bemerkte man den deutschen und tschechischen Botschafter. Eine starke deutsche Kolonne entfaltete eine riesige Latenteufzähne. Endlich gab der Schiedsrichter Barlassina-Italien das Zeichen zum Beginn. Die Deutschen spielten mit Benber für Gramlich und Road für Hohmann. Die Tschechen hatten den Verteidiger Jenisek durch Burger ersetzt. Die



Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz auf dem Nürburgring.

Einheitliche Sommer-Sperre.

Der Deutsche Fußball-Bund hat die jährliche Sommer-Spielsperre einheitlich für das ganze Reich festgelegt. Die Fußballer können sich in der Zeit vom 2. Juli bis 15. August der wohlverdienten Erholung hingeben.

Zuschauer bekamen ein Treffen zu sehen, das begeistern konnte. Die deutsche Amateurelf gab trotz der fast einseitigen 1:0-Führung des Gegners nie den Kampf verloren; sie kämpfte immer wieder auf das tschechische Tor los, und dann gelang es Noat, der in der ersten Halbzeit sehr passiv war, durch ein famoses Täuschungsmanöver den Ausgleich zu erzielen. Durch diesen Erfolg angespornt, belagerten die deutschen Stürmer etwa 15 Minuten das gegnerische Tor. Die Deutschen hatten mit ihren Schüssen aber reichlich Besch, andererseits verteidigten die Tschechen mit allen Raffinesse. Conen, Siffing und Noat schossen aus allen Lagen. Einmal war die Latte Netter in letzter Not, und so blieb das verdiente zweite Tor der Deutschen aus.

Blanka, der tschechische Tormann, präsentierte sich in ganz großer Form und konnte sein Heiligtum erhalten. Das Glück war einfach mit den Tschechen und es kam anders. Die deutschen Stürmer arbeiteten die besseren Torlegenheiten heraus und die Tschechen kamen zu Erfolgen. Nachdem das zweite Tor für die Tschechen durch einen unglücklichen Freistoß erzielt wurde, folgte kurz vor Schluss noch ein dritter Treffer und alle Hoffnungen der Deutschen waren vorbei. Die deutsche Mannschaft hat zwar den Kampf verloren, aber bewiesen, daß sie sich auch mit Profimannschaften heute messen kann. Mit Kugorra und auch Kasseinberg im Sturm wäre ein Sieg sogar ziemlich sicher.

Die deutsche Mannschaft.

Die deutsche Elf hatte besonders in der ersten Hälfte bedeutend mehr vom Spiel. Krefz hatte in Höchstform, mindestens aber einen Treffer verhindert, allerdings muß ihm zugute gehalten werden, daß seine beiden Vordermänner, namentlich Siffing in der ersten Hälfte, schwächer waren als in den bisherigen Spielen, was sich auch auf ihn auswirkte. In der Läuferreihe gab es erfreulicherweise keinen schwachen Punkt. Besonders hervor traten Kleinck und Szepan, während Bender als linker Läufer unauffällig, aber sehr nützlich arbeitete. Im Sturm war wohl Lehner der Beste, der in der zweiten Halbzeit zu einer Form aufstieg, die begeistern konnte, was auch von den diesmal objektiven tschechischen Zuschauern anerkannt wurde. Siffing und Conen waren gut, und auch mit Noat konnte man durchaus zufrieden sein, er leistete eine Unmenge Kleinarbeit. Von Koberitzki sah man nur recht selten das, was tatsächlich in ihm steckt und was er zu leisten vermag.

Um den Aufstieg in die Gauliga.

MSV Linden / Westfalen Herne 1:0.

Die Herne Westfalen, bisher die einzige ungeschlagene Mannschaft in den Aufstiegsspielen, mußte am gestrigen Sonntag nun auch daran glauben. Der MSV Linden, die Mannschaft, von der man sich zu Beginn der Spiele allerhand versprochen hatte, die aber bisher so ziemlich enttäuschte, schlug die Herne in Linden mit 1:0, und zwar durchaus verdient. Der einzige Treffer des Spieles fiel zwar neun Minuten vor Schluss durch Handelfmeter, doch schmälert dieses den Linden Erfolg nicht. Die Herne können es nur ihrer ganz ausgezeichnet aufgestellten Hintermannschaft verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Wenn die Lindener ihre augenblickliche Form beizubehalten verstehen, so werden sie doch noch zu den beiden Mannschaften gehören, die den Aufstieg in die höhere Klasse antreten dürfen.

Union Reddinghausen — VfR Bielefeld 2:0

Eine erneute Niederlage mußte der VfR Bielefeld einstecken, und zwar war es diesmal die Reddinghauser Union, die die Reinschützer mit 2:0 schlug. Die Platzherren waren von Beginn an drückend überlegen, doch

mag. Jedenfalls hatte man von ihm bedeutend mehr erwartet.

Von der tschechischen Mannschaft muß an erster Stelle der Torhüter Blanka genannt werden, der in diesem Spiel Leistungen vollbrachte, wie man sie auf dem Weltmeisterschaftsturnier bisher nur von Zamorra gesehen hat. Hätte er nicht im Rahmen der Tschechen gestanden, so hätte ein deutscher Sieg bei der Pause schon feststehen können. Recht gut unterließ wurde er allerdings auch von seinen beiden Vordermännern, von denen die deutschen Stürmer ein Liebesding singen werden können. Ausgezeichnet waren auch die beiden Außenläufer und im Sturm der Halblinke Kjedib, der der geistige Anführer war. Sonderklasse stellten auch die beiden Flügelleute dar.

Mit der Leistung des Unparteiischen Barlassina-Italien kann man im großen und ganzen zufrieden sein. Als recht straffe Entscheidung ist allerdings der Freistoß zu bezeichnen, aus dem der zweite Treffer der Tschechen entstand. Selbst nach Ansicht der zahlreichen Zuschauer war dies der Fall, denn diese veranstalteten hierauf ein großes Pfeiftonstert.

Italien — Österreich 1:0.

Mailand, 3. Juni.

Die Begegnung Italien — Österreich hatte einen weitaus größeren Zulauf zu verzeichnen, als das Spiel der deutschen Mannschaft gegen die Tschechoslowaken in Rom. 40 000 Zuschauer feuerten in Mailand die einheimische Mannschaft an und es sei vorweg gesagt, daß die Italiener, wenn auch nur knapp, so doch durchaus verdient gewonnen. Die Italiener spielten schnell und geschickt von Mann zu Mann, ihr Spiel war von Beginn an viel erfolgversprechender als das der Österreicher, die zu sehr auf das Technische Wert legten. Die Italiener, die von Beginn des Kampfes an mächtig loslegten, erzielten schon in der 19. Minute den einzigen Treffer. Der Halblinke Ferrari hatte scharf auf Tor geschossen, Plager, der Wiener Torhüter, konnte den glatten Ball nicht festhalten und im Nachschuß wurde er von Guaita, der blitzschnell herbeigekürrt war, bezwungen. Bis zum Seitenswechsel gaben die Einheimischen weiterhin leicht den Ton an, ohne jedoch zu weiteren Erfolgen kommen zu können.

Nach der Pause strebten die Österreicher stark auf den Ausgleich hin, jedoch gelang es ihnen aber nicht, die starke und eisenharte italienische Hintermannschaft zu überwinden. Hier zeigte sich vor allem der Torhüter Combi als Meister seines Faches. Selbst kurz vor Schluss, als er von einem österreichischen Stürmer ziemlich dicht angegangen und dabei verletzt worden war, ließ er keine Erfolge der Österreicher zu.

Die Italiener werden nun am kommenden Sonntag in Rom den Titel eines Fußball-Weltmeisters erringen wollen, und wenn nicht alles trügt, wird es ihnen wohl auch gelingen, die starke Mannschaft der Tschechoslowaken zu bezwingen, die allerdings nicht unterschätzt werden darf.

Wußte der ganz famose Bielefelder Hüter bis zum Seitenwechsel alle noch so klaren Chancen der Gastgeber junichte zu machen. In der 7. Minute nach Wiederbeginn wurde dann durch den Reddinghauser Mittelstürmer, der wohl der beste Mann des Feldes war, der Bann gebrochen. Die Bielefelder machten dann zwar mächtige Anstrengungen um den Ausgleich, der ihnen jedoch nicht gelang. Erfolgreicher dagegen waren die Platzherren, die etwa fünf Minuten vor dem Abpfiff, abermals durch den Mittelstürmer, zum zweiten Treffer kamen.

Die Herne Westfalen halten also, da auch die Bielefelder unterlagen, weiterhin die Tabellen Spitze, während Union Reddinghausen auf den zweiten Platz rückt. Das Schlußbild bildet weiterhin der FC Schwelm, der am diesem Sonntag Spielfrei war. Die Tabelle:

Westfalen Herne	6	3	2	1	16:8	3:4
Union Reddinghausen	6	3	1	2	7:5	7:5
VfR Bielefeld	6	2	2	2	9:17	6:6
MSV Linden	5	2	1	2	6:5	5:5
FC Schwelm	5	1	0	4	8:13	2:8

Freundschaftstreffen in Westfalen.

Im Westfalen-Gau gab es am Sonnabend und Sonntag einige recht interessante Begegnungen. Trotz der vorgetriebenen Saison hatten sich hier und dort zahlreiche Interessenten eingefunden. Der Sport stand im allgemeinen auf annehmbarer Höhe, zumal verschiedene Begegnungen Mannschaften im Kampf sah, die in ihren Klassen eine führende Rolle spielen.

Am Sonnabend spielte zunächst VfR Bentrich gegen VfR Herde. Der Gaumeister vom Niederrhein trat selbstverständlich ohne seine beiden Spitzenpieler Kesselberg und Schöman an. Die Mannschaft war aber dennoch im Zusammenspiel und in Punkttechnik dem Gastgeber überlegen. Wenn die Herde ein achtbares Unentschieden von 1:1 herausholten, so zeugt das von ihrer großen Leistung, die sie in diesem Spiel vollbrachten. Bei Halbzeit stand das Spiel noch 0:0. Arminia Marten hatte im VfR Bortrop einen schweren Gegner, der auf Grund seiner besseren Gesamtleistung verdient mit 4:3 die Oberhand behielt. Die Arminen traten ohne ihren bekannten Mittelstürmer Runge und den sehr guten Tormann an. Memannia Dortmund hatte die Spvgg. Hamm als Gast. Der Sturm des Gastgebers konnte sehr gut gefallen und arbeitete einen schönen 3:2-Sieg heraus. Die Hammer Mannschaft führte einen guten Fußball vor, das flache Kombinationspiel war ansprechend. Ein weiterer Unentschieden erzielte die Spvgg. Hamm als Gast. In den ersten 45 Minuten hatten die Platzherren leichte Vorteile und schlossen die Periode mit einer 2:0-Führung ab. Der zweite Akt sah die Schupo-Männer mehr im Vorteil, die denn auch durch zwei schöne Tore den Gleichstand erzielen konnten. In Bochum gab es einen interessanten Kampf zwischen Germania und Westfalen. In allen Spielphasen war eine größere Routine des Gaulligisten zu erkennen, wenn auch die Westfalen durch gute Einzelleistungen und großen Eifer diesen Vorteil so ziemlich wettmachen. Der Gaulligist triumphierte mit 2:0 (1:0). — Das Lokalderby in Münster zwischen SC 08 und Sagonia endete mit einem Siege der SCer.

Die Spiele am Sonnabend waren:

- VfR Herde — VfR Bentrich 1:1 (0:0)
- Arminia Marten — VfR Bortrop 3:4 (2:2)
- Memannia Dortmund — Spvgg. Hamm 3:2 (2:1)
- Castrop 02 — Spvgg. Hamm 2:2 (2:0)
- Germania Bochum — Westfalen Bochum 2:0 (1:0)
- Münster 08 — Sagonia Münster 2:0 (2:0)

Am Sonntag spielte der FC Schwelm 06 gegen Saar 05 Saarbrücken. Die Gäste von der Saar konnten nur eine Halbzeit durchspielen und verloren hoch mit 2:7. Die Sieger Sportfreunde kamen über die Kreisfelder Preußen zu keinem Siege. Die aus der Seidenstadt lieferten einen durchweg offenen Kampf und haben das Unentschieden von 3:3 durchaus verdient. Germania Rheine zeigte sich seinem Gast aus Mittelwestfalen, Westfalen Bochum,

Nun hat auch der Bezirk Minden der Westfälischen Bezirksklasse seine Punktspiele unter Dach und Fach gebracht. Das noch nachzuholende Meisterschaftsspiel zwischen Polizei Hamm und Unna 08 hatte keinen praktischen Wert. Die Hammer Polizisten besaßen knapp mit 2:1 die Oberhand.

- Gronau 09-Vormwärts Gronau — Spvgg. Lubweiser 2:2
- Bochum-Hövel — VfR Ahlen 6:4
- SC Delde — SuS Ahlen 1:3
- Sonntag:
- FC Schwelm 06 — Saar 05 Saarbrücken 7:2
- Spfr. Siegen — Preußen Krefeld 3:3
- Germania Rheine — Westfalen Bochum 4:4
- Spfr. 95 Dortmund — Borussia Dortmund 3:1
- VfR Brambauer — Schwarzweil Essen 3:3
- FC Hüntrop — Spvgg. Herlen 2:0
- Preußen Münster — Castrop 02 1:1
- Sporting Gelsberg — SuS Elberfeld 2:3
- SV Rottkhausen — Schalke 96 0:3
- Greven 09 — Duisburger SV 4:2
- Vormwärts Gronau — VfR Dülmen 10:2

Meisterschaftsspiel

Bezirk Minden:

- Spvgg. Hamm — Unna 08 2:1
- Um den Aufstieg zur Bezirksklasse:
- Spvgg. Hamm — Rheine 09 7:0 (2:0).

★

Repräsentativspiele:

- in Hamburg: Norddeutschland — Nordholland 4:2
- in Frankfurt: Gau Südwest — Süd Schweb. Auswahl 3:2
- in Emmertig: Niederhessen — Ostholland 1:0
- in Breslau: Schlesien — Pommern 4:0
- in Otmagau: Breslau — Oberschlesien 5:4
- in Diegnig: Diegnig — Breslau 2:4
- in Pforzheim: Gau Baden — Gau Südwest 4:0
- Süddeutsche Gaue.
- Mannheim — Saarbrücken-Neunkirchen 4:3
- Tura Kassel — Offenbacher Riders 3:5
- Kurhessen Marburg — Offenbacher Riders 2:15

Fußball in der Hammer Kante.

In dem aus dem Februar übernommene Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse Polizei Hamm — SC Unna 08 zeigten die Polizisten die technische bessere

Reife während die Unnaer ausgezeichnet kämpften und vor allem in der ersten Halbzeit durch ihren großen Eifer die technischen Vorteile der Hammer ausglich. Bis Weibel hand die Partie 1:1. In der zweiten Halbzeit kam die reifere Spielauffassung der Hammer besser zur Geltung und besorgte ihnen einen 2:1 Sieg. — Der SC Bochum-Hövel maß seine Kräfte mit Westfalen Ahlen. Auch hier waren in technischer Hinsicht die Gäste etwas schwächer als die Platzherren. Aber aller guter Kombination des Höveler Sturmes gebracht es am schließlichen Torhüter. So war es möglich, daß der Kampf mit 6:4 zugunsten der Bochum-Höveler endete. — Die beiden Abstiegskandidaten aus der ersten Kreisklasse SC Hamm 09 und Tus Lothausenholz machten ihre Kräfte in einem freundschaftlichen Kampfe. Das Spiel bot keine sonderlichen Reize und endete mit einem 5:3 (2:2) Sieg der SC Hamm 09er.

Handball.

Im Mittelpunkt des Wochenprogramms der Hammer in der Hammer Kante stand das Städtepiel der D-Stadtmannschaft gegen eine Kombination der Sportler. Diese mußten auf die Spieler ihres Meisters SC Hamm 09 und auf Kurt Semmelroth (VfR) verzichten. So kam es, daß die in stärkster Belegung angetretenen Turner zu einem 11:6 (7:2) Siege kamen. — Ansonsten gab es noch ein Spiel des VfR Hamm gegen die DSK Winfried Dörnemar. Der sommerliche leistungsarme Kräftevergleich stand zum Schluß 7:7, Halbzeit 2:5 für DSK Winfried Dörnemar.

Weltmeisterschaft der Turner.

Schweizer Siege.

Budapest, 3. Juni.

Bei den Kunstturn-Weltmeisterschaften in Budapest führte die Schweiz nach 12 Übungen an den Geräten mit 654 Punkten vor Deutschland mit 632 Punkten und Italien mit 626,3 Punkten.

Auch im Einzel-Fünfkampf stand die Schweiz am günstigsten. Weltmeister Mac lag an der Spitze, doch waren ihm sein Landsmann Miez und die Deutschen Sandrod und Winter auf den Fersen. Der Deutsche Turnfestlieger, Kurt Krefz, mußte wegen seiner verletzten Hände leider ausscheiden und konnte auch an den vollstündlichen Übungen nicht mehr teilnehmen.

Ein genaues Bild über die Leistungen der voraussichtlichen Weltmeisterlegen geben nachstehende Ergebnisse an den Geräten:

Reck: Limburg 16,7, Frey 19,1, Sandrod 19,4, Winter 19,6, Krefz 18,4 (alle Deutschland).

Ringe: Deutschland: Limburg 13,7, Bedert 18,1, Lorenz 15,3, Frey 15,7, Steffens 13,5, Winter 15,1. Schweiz: Bach 17,9, Grieder 18,5, Mac 18,5, Miez 17,5, Steinemann 17,3, Walter 18,00.

Freikörper: Deutschland: Lorenz 16,1, Frey 17,3, Steffens 17,3, Winter 17,2, Krefz 18,2. Schweiz: Bach 17,9, Grieder 18,0, Mac 18,5, Miez 17,5, Steinemann 17,3, Walter 18,1.

Barren: Deutschland: Bedert 18,5, Lorenz 17,4, Frey 18,7, Sandrod 18,0, Winter 18,2, Krefz 17,7. — Schweiz: Bach 19,2, Grieder 18,4, Mac 19,7, Steinemann 17,5, Walter 19,2, Wenzel 18,6.

Pferdprung: Deutschland: Limburg 18,4, Bedert 18,0, Lorenz 18,0, Steffens 18,8, Sandrod 18,3, Winter 18,7. — Schweiz: Bach 18,9, Grieder 18,0, Mac 20,0, Steinemann 19,4, Walter 19,0, Wenzel 17,9.

Pferdquer: Deutschland: Bedert 17,8, Lorenz 17,3, Frey 18,1, Steffens 18,0, Sandrod 17,5, Winter 17,0. — Schweiz: Bach 18,2, Grieder 17,7, Mac 19,1, Steinemann 18,9, Walter 18,2, Wenzel 18,3.

Deutschland Dritter.

Budapest, 2. Juni.

Bei den vollstündlichen Übungen wurden am zweiten Tage alle Erwartungen über den Haufen geworfen. Die Schweiz setzte sich allerdings weiter erfolgreich durch. Die Überbarrung brachten die Tschechen, die in den vollstündlichen Übungen überlegen und sich an die zweite Stelle setzten. Mit 787,30 Punkten wurde die Schweiz Weltmeister im Länder-Fünfkampf vor der Tschechoslowakei (772,90) und Deutschland 769,50 Punkten.

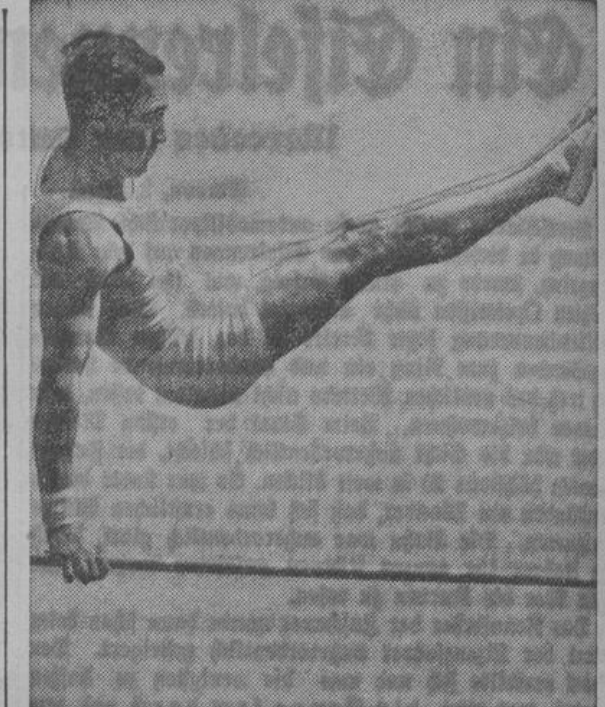
Diesem großen Erfolg reihten die Eidgenossen aber noch vier weitere an. Die Schweiz stellte auch mit Mac, der es auf 138,50 Punkte brachte, den Weltmeister im Einzel-Fünfkampf. Krefz-Italien mit 137,75 und Pöfler-Tschechei (136,15 P.) belegten die nächsten Plätze. Mac holte sich außerdem noch die Weltmeisterschaft im Barrenturnen, am Pferd quer und im Stabochspringen. Die übrigen zwei Titel fielen an Winter-Deutschland (Reck) und Hubel-Tschechei (Ringe). Sieger in der Freikörper, wo kein Meister gegeben wird, wurde wieder ein Schweizer, Georg Miez. Die Eidgenossen belegten ferner noch eine Reihe zweite und dritte Plätze, während Deutschland nur zweimal unter den ersten sechs Besten zu finden ist.

Potsdam-Berlin.

Polizei-SV. Berlin Sieger.

Berlin, 2. Juni.

Bei schönem Wetter übte der 27. Großkaffellaufer Potsdam-Berlin wieder eine gewaltige Werbestraft aus. Längs des 25 km langen Weges standen zu beiden Seiten dicht gedrängt die begeisterten Zuschauer, die diesmal Kämpfe erlebten wie nie zuvor. Der Sieg des PSV in 1:00,18 kam erwartet, er fiel aber bei weitem nicht so überlegen aus wie vorher angenommen. Die Mannen des SSC bestritten die „Grünen“ ungemein hart. Das schwarze „C“ lag noch auf halben Wege in Front. Erst am Eingang der Ausbahn fiel die Entscheidung endgültig zu Gunsten des PSV. Der SSC belegte in 1:00,46,8 den zweiten Platz. Nicht minder erbittert tritten die alten Rivalen SSC und BSC um die nächsten Plätze. Der SSC lief zum Schluss des Rennens noch gefährdend zum SSC auf und belegte in 1:00,54,6 den dritten Platz vor den gelben Wirtsträgern in 1:01,08,4. Die Mannschaft des Infanterie-Regiments 9, die im Vorjahre noch als Zweite einliefen, konnte ihren Erfolg nicht wiederholen. Durch einen Regiesfehler fand schon der dritte Läufer keine Lösung und mußte noch weitere 300 m zurücklegen. In dem scharfen Rennen konnte der dadurch entstandene Bodenverlust nicht mehr wettgemacht werden, so daß diesmal die Reichswehrlente in 1:02,54,8 sich mit dem fünften Platz begnügen mußten. Die siegreichen Mannschaften, allen voran traditionsgemäß die alten Herren des BSC standen in Reich und Glanz in ihrer bunten Kleidung und den Fahnen vor der Freitreppe des Reichstagsgebäudes. Nach dem Gauleiter Führer ergriff der Reichspostführer von Tschammet und Hien das Wort, der beeindruckt durch das große Erlebnis des gewaltigen Staffellaufes der Welt jubelnde Worte an die Kämpfer und Helfer dieser gigantischen Veranstaltung richtete.



Ernst Winter.

Im Einzel-Fünfkampf war Heinz Sandrod der Beste aus der deutschen Kiege. Dies dankt er aber vor allem den besseren Leistungen in den vollstündlichen Übungen. Winter folgte mit knappem Abstand.

Der Abschluß.

Eine ungeheure Arbeit hatte das Kampfgericht zu verrichten, bevor die Ergebnisse ermittelt waren. Im Einzel-Fünfkampf hatte sich das Bild bei den Deutschen etwas verändert. Der beste Turner unserer Kiege war Fr. Bedert-Neunkirchen, der unter allen Teilnehmern den neunten Platz belegte. Dann folgten Winter als Elfter und Sandrod als Dreizehnter. Auch in den anderen Geräten waren die Deutschen mehrmals unter den ersten zehn. Nur an den Ringen reichte das Können unserer Turner nicht an die Weltklasse heran.

Im Mehrkampf der Turnerinnen, wo Deutschland nicht vertreten war, siegte die Tschechoslowakei mit 738,05 Punkten vor Ungarn mit 734,40 Punkten und Polen mit 629,48 Punkten.

Die Gefallenenehrung der deutschen Teilnehmer.

Etwa 1000 deutsche Turner marschierten am Sonntag vormittag nach dem Heldenbrennen, wo Oberturnwart Steding einen Kranz niederlegte. Am Nachmittag fand dann auf dem Hauptplatz die Schlußfeier statt. Sämtliche 13 Nationen marschierten geschlossen auf, voran die deutsche Mannschaft mit den Fahnen des Reiches. Den Abschluß der Feier bildeten die

Siegerverkündung und Preisverteilung.

die der Präsident des Weltverbandes Graf Zamiaty Polen vornahm. Der einzige deutsche Weltmeister E. Winter wurde von den zahlreichen Zuschauern lebhaft gefeiert.

OSV Hörde vor VfL Stahlwerke.

Westfalensstaffel Hohenburg-Berbede.

Herbede, 3. Juni.

Zur 8. Westfalensstaffel Hohenburg-Berbede hatten 95 Mannschaften mit rund 1500 Läufern aus allen Gebieten Westfalens ihre Meldungen abgegeben. Das Hauptinteresse richtete sich naturgemäß auf die A-Hauptklasse, die vom Fuße des Hohenburg-Denkmals über 7,8 km durch Wirtbräule, Herbeder Bach zum Bismard-Denkmal in Herbede führte. Jede der acht angetretenen Mannschaften stellte 20 Läufer.

Gleich nach dem Start sah sich der 800 m-Mann von DEC Hagen an die Spitze, dicht gefolgt von Rote Erde Herloh und OSV Hörde. Der vorjährige Sieger, Eintracht Dortmund, lag an vierter Stelle. VfL Stahlwerke Dortmund folgten mit 5 m Abstand. Auf der Sprintstrecke konnte der OSV Hörde die Mannschaft von Rote Erde Herloh auf den 2. Platz drängen. Es hatte sich allmählich eine Spitzengruppe herausgebildet, und zwar die Mannschaften von OSV Hörde, VfL Stahlwerke, Rote Erde Herloh und DEC Hagen. Diese vier Mannschaften wechselten sich dauernd in der Führung ab. Der 1000 m-Mann des VfL Ver. Stahlwerke setzte sich durch prächtigen Lauf an die Spitze, dicht gefolgt von OSV Hörde und DEC Hagen. Rote Erde Herloh lag an 4. Stelle, Eintracht Dortmund 60 m zurück an 5. Stelle. Bei den nachfolgenden Strecken über 200 und 300 m kämpften VfL Ver. Stahlwerke Dortmund, OSV Hörde und DEC Hagen erbittert um die Führung. Nach dem 12. Wechsel gelang es dem fabelhaft laufenden 300 m-Mann der Hörde, den bis dahin in Führung liegenden VfL zu verdrängen, und mit 3 m Vorsprung in Führung zu gehen. Hagen war 20 m zurück auf den dritten Platz gefallen. An vierter Stelle lag Rote Erde Herloh während der vorjährige Sieger Eintracht Dortmund der

erits ausfichtlos an 5. Stelle mit 100 m Abstand lief. Der 800-m-Läufer des DSC Hagen fiel weiter zurück und wurde von dem Läufer von Rote Erde überholt. Auf den beiden nachfolgenden 300 m-Strecken vergrößerte sich die Führung des DSC Hagen, der sich 100 m vor dem DSC Hagen, jedoch gelang es diesem, bei den 600 m 15 Meter Boden wettzumachen, so daß der DSC Hagen bei 17. Wechsel 5 m hinter den Hörden lag. Die drei letzten Läufer mußten also die Entscheidung bringen.

Mit 2 m Vorsprung erhält nun der Schlussmann der Hörden den Sieg, wurde aber durch den besser laufenden Schlussmann des DSC Hagen, der sich 100 m vor dem DSC Hagen, jedoch gelang es diesem, bei den 600 m 15 Meter Boden wettzumachen, so daß der DSC Hagen bei 17. Wechsel 5 m hinter den Hörden lag. Die drei letzten Läufer mußten also die Entscheidung bringen.

Ergebnisse:
Klasse: 1. DSC Hörde 16:55; 2. VfL Ver. Stahlwerke Dortmund 16:55 Brustbreite zurück, 3. Sportklub Rote Erde Herford 17:10, 4. Deutscher Sportklub Hagen 17:20, 5. Turnverein Eintracht Dortmund 1. Mannschaft 17:40, 6. Ver. Stahlwerke 2. Mannschaft 18:18.

2. Klasse: 1. SA-Standarte 217 Dortmund 18:55, 2. SA-Motor-Standarte 67 Dortmund 18:57, 3. SA-Standarte 103 Hagen 18:58.
3. Klasse: 1. VfL Hagen 13:16, 2. VfL Menden 13:18, 3. Turn- und Sportvereinigung Union Halpe 13:28, 4. Turn- und Sportgemeinde Herbede 1. Mannschaft 13:30.

Fernfahrt Nürnberg-München-Nürnberg.

Wendel siegt in Rekordzeit.

Nürnberg, 3. Juni.

Das längste diesjährige Straßenrennen für Amateure Nürnberg-München-Nürnberg kam am Sonntag zum 14. Male über 350 km zum Austrag. Das Rennen endete mit einem überlegenen Sieg des Schweinfurter Wendel, der die Strecke in der neuen Rekordzeit von 10:35:20 zurücklegte. Eine sieben Mann starke Gruppe unter Führung von Schmidt-Nürnberg traf 7 Minuten später hinter Wendel ein. Schmidt belegte im Endspurt in 10:42:20 den zweiten Platz. Der Sieger der Bayern-Rundfahrt Remold endete in dieser Gruppe auf dem vierten Platz.

„Rund durch das Münsterland“ über 202,5 km

Tiefmann-Dortmund Spurtsieger.

Bocholt, 3. Juni.

Zur großen Radfernfahrt „Rund durch das Münsterland“ über 202,5 km hatten sich aus ganz Westdeutschland die Amateure eingefunden. Die Strecke, die von Bocholt über Borken, Coesfeld, Münster, Burgsteinfurt, Ostrop, Gronau, Epe, Ahhaus, Borken nach Bocholt zurückführte, war in ausgezeichneten Verfassung, stellte jedoch hohe Anforderungen an Fahrer und Maschinen. Schon bald zeigten sich die härteren Fahrer durch und es bildete sich eine Gruppe von 13 Fahrern, die bis ins Ziel zusammenblieben. Aus dem Hinterhalt heraus schoß der Dortmunder Tiefmann hervor und siegte in 5:59:10; Zweiter wurde der Solinger Paffrath.

Das Ergebnis: 1. Tiefmann-Dortmund 5:59:10; 2. Paffrath-Solingen; 3. Gallen-Bieren; 4. Narowski-Dortmund; 5. Fischer-Düsseldorf; 6. Bork-Dortmund; 7. Warten-Krefeld; 8. Schulden-Krefeld.

Schmidt-Tertilt liegen in Bielefeld.

Bielefeld, 3. Juni.

Im Bielefelder „Kriterium der Ase“ traten vor 4000 Zuschauern von den 14 zu dem 75-km-Mannschaftsrennen gemeldeten Paaren nur acht an, jedoch lieferten diese sich spannende und ausgezeichnete Kämpfe. Als beste Mannschaft erwies sich die Kombination Schmidt-Tertilt-Dortmund-Münster, die allerdings nur knapp vor Reuthage-Schneider-Münster-Dortmund erfolgreich bleiben konnte.

Das Ergebnis des 75 km-Mannschaftsrennens war: 1. Schmidt-Tertilt-Dortmund-Münster 2:03 St. 40 Pkt., 2. Reuthage-Schneider-Münster-Dortmund 12 Pkt.; 1. Rd. zur: 3. Hermann-Wartke-Münster-Herten 32 Pkt., 4. Kretschmer-Biehmer-Dortmund 15 Pkt., 5. Gant-Pöfker-Herten 6 Pkt., 6. Kurzawa-Heyen-Dortmund-Münster 4 Pkt.

Großer Straßenpreis von Hamburg.

Hufschte und Langmann siegen.

Hamburg, 3. Juni.

Die Berufsfahrer hatten auf der Straße Hamburg-Berlin-Münster-Hamburg über 258 km zurückzulegen, während die Amateure 50 km weniger fuhrten. Hufschte-Berlin konnte sich bei den Profis kurz vor Schluss einen kleinen Vorsprung sichern und siegte in 7:28:06. Auf die nächsten Plätze wurden Nagte-Berlin, Stöpel-Berlin, Kramm-Röll, Hoyer-Effen und Wederling-Magdeburg gewählt.

Das Rennen der Amateure wurde äußerst schnell gefahren. Auch hier wurde das Rennen im Spurt entschieden und zwar war Langmann im Spurt in 6:04:18,4 vor Matzkiat Schweinfurt und Weiß-Berlin erfolgreich.

Der Wolf von Olstenna

Ein Roman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: DREI QUELLEN-VERLAG, KÖNIGSBRÜCK I/SA. NACHDRUCK VERBOTEN

„Ehrig bestirmt man Ryndal um Aufklärung. „Der Wolf von Olstenna ist tot... endgültig tot!“ jagt der Polizeimeister wichtig. „Er wurde auf Schloß Olstenna erschossen, der Verbrecher, der den Wolf als Werkzeug benutzte, nicht seiner Bestrafung entgangen.“

„Wer ist es?“ schreit alles erregt.
„Baron Markollen!“

Die Nachricht schlägt wie eine Bombe ein. Man trägt nach den Gründen seiner Handlungsweise.

„Nachschau! Sag gegen Olstenna!“ erklärt der Polizeimeister. „Markollen war einmal ein Greta, die Tochter, und wurde abgewiesen, von der Tochter wie von dem Grafen. Das hat er nie vergessen. In seinem Haß beschloß er die Vernichtung des Geschlechts, und bei- nahe hätte auch Graf Arve daran glauben müssen!“

„So kam der Wolf auf Schloß Olstenna?“

„Ja, der letzte von drei Wölfen! Er drang in das Zimmer Gräfin de Groots ein, aber Bärilaf würgte ihn, bis er umfiel. Er hat ihn lebend gefangen.“

Ausführlich erzählt er ihnen die Erlebnisse, und alle sind des Lobes für Bärilaf voll.

„Was wird mit Markollen geschehen?“

Hammer Spielvog. gewinnt „Quer durch Bochum“.

Bochum, 3. Juni.

Der 11. Staffellauf „Quer durch Bochum“ war für den Veranstalter, „Sportgemeinschaft der Stadt Bochum“, ein voller Erfolg. Über 1000 Läufer aus dem Industriegebiet waren der Einladung gefolgt. In der Hauptklasse siegte nach hartem Endkampf die Hammer Sp. Bg. vor Tus Bochum und Westfalia Herne. Auch Borchmeier, den die Bochumer auf die letzte 400 m-Strecke gestellt hatten, konnte trotz aller Anstrengung den Vorsprung der Hammer nicht mehr aufheben. Einen guten 4. Platz belegte die DSK Wanderglück Bochum.

In der 2. Klasse siegte nach hartem Kampf auf der ganzen Strecke DSK Marlania Bochum, die einen guten Zuwachs aus der SpBg Bochum, mit der sie sich vor kurzem vereinigt haben, erhalten hat. Den Sieg in der ersten Jugendklasse lief sich die DSK Sazonia Dortmund, welche von Anfang an in Führung lag, nicht nehmen. Das Publikum nahm lebhaften Anteil an allen Wechseln, vor allen Dingen am Ziel, das sich im Tus-Stadion befand.

Die Preisverteilung nahm Bezirksführer Wortelmann vor, der vor allen Dingen betonte, daß nur aus-

dauernder Kampf zum Siege führe. Schön wäre es, wenn auch in Dortmund wieder einmal eine derartige Veranstaltung, wie es früher der Staffellauf „Quer durch Dortmund-Dt.“ war, aufgezogen würde. Bei dem am Morgen ausgeführten Gepädmarsch traten 28 Mannschaften an.

Jugend: 1. DSK Sazonia Dortmund 14,24,8, 2. Germania Bochum, 3. Concordia Bochum.

25 km-Gepädmarsch: 1. Mannschaft Leichenturm Standarte 17 Bochum 1. M. 2,52,5, 2. 2. Mannschaft, 2,18,17, 3. Sturmabteilung II Standarte 17 2,54,35, 4. Sturmabteilung IV Standarte 17 2,57,8.

Hauptklasse: 1. Hammer Sp Bg 11,48, 2. Tus Bochum 11,50, 3. Westfalia Herne 12,01, 4. DSK Wanderglück Bochum.

2. Klasse: 1. DSK Marlania Bochum 12,24, 2. SC Dahlhausen 12,31,5, 3. SV Gummertsbach 12,45, 3. Klasse: 1. TB 48 Bochum 12,16,8, 2. TB 01 Wattenfeld 12,29, 3. Tura Werne 12,33.

Klasse für SA: 1. Leichenturm SA-Standarte 17 12,39,6, 2. SA-Sturmabteilung 4/17 13,24,3, 3. SA-Sturmabteilung 2/457.



Eröffnung der Turner-Weltmeisterschaften in Budapest. Der Aufmarsch der Turnverbände mit ihren Nationalflaggen, die während des Festaktes gerade zum Gedenken an die Toten gesenkt find.

Amateure: Klasse 207 km: 1. Langmann-Schweinfurt 6:04:18,4, 2. W. Mathias-Schweinfurt, 3. H. Weiß-Berlin, 4. E. Krügel-Münster, 5. O. Figa-Dortmund, 6. H. Kamp-Dortmund.

Pariser Radrennen.

Carpus gewinnt das kleine goldene Rad.

Im 100 km Rennen blieb der französische Weltmeister Lacquehay in 1:23:00,8 vor seinen Landsleuten Brau 540 m zurück, und G. Wambst 700 m zurück erfolgreich. Den vierten Platz belegte Erich Nege mit 720 m Abstand.

Das Rennen um das kleine goldene Rad holte sich der Stettiner Carpus in 33:52 für die 40 km vor Bianchini 2100 und Gruen 2300 m zurück.

Italiener-Rundfahrt.

Die 12. Tagesetappe der Italiener-Rundfahrt führte am Sonntag von Rimini nach Florenz über 176 km. Der Italiener Guerci kam wieder zu einem Erfolg. Er belegte den ersten Platz in 6:05:46 vor seinen Landsleuten Camusso, Cazzulami und Piemontesi.

Belgische Siege gab es bei dem am Sonntag in Frankreich veranstalteten Straßenrennen für Berufs-fahrer. Die Fernfahrt von Paris nach Belfort über 430 km gewann Ghysels im Endspurt sicher mit zwei Rängen vor seinem Landsmann Schepers. Erst die nächsten Plätze belegten die Franzosen Marcarillon, Gardequist.

Das Straßenrennen Paris-Angers über 310 km konnte der Belgier Vandervort in 9:25:10 zu seinen Gunsten gestalten.

Auslosung zum Adolf Hitler-Pokal.

Für die Vorrunde zum Adolf Hitler-Pokalwettbewerb der Fußball-Gaumannschaften, die am 24. Juni aus- gespielt wird, ergab die Auslosung folgender Paarungen:

- in Königsberg: Ostpreußen — Niederrhein;
- in Chemnitz: Sachsen — Pommern;
- in Stuttgart: Württemberg — Bayern;
- in Magdeburg: Mitte — Nordmark;
- in Hannover: Niederrhein — Baden;
- in Köln: Mittelrhein — Brandenburg;
- in Kassel: Nordhessen — Schlesien;
- in Saarbrücken: Südwest — Westfalen.

Handballturnier in Minden

Hindenburg-Minden Turniersieger.

Minden, 3. Juni.

Der Westfalengaumeister im Handball, Hindenburg-Minden veranstaltete am Samstag und Sonntag in Minden ein Handball-Turnier. Es waren ausgezeichnete Gäste verpflichtet worden, so Post Hannover, Polizei SV Hamburg und Ralsport Mülheim. Die Mindener Soldaten zeigten sich ihren Gästen klar überlegen und landeten hohe Siege.

Die Ergebnisse:

Samstag: Hindenburg Minden — Post Hannover 17:8 (8:2); Polizei SV Hamburg — Ralsport Mülheim 14:13 (7:5).

Sonntag: Hindenburg Minden — Polizei SV Hamburg 19:9 (13:3); Post Hannover — Ralsport Mülheim 13:4 (7:2).

kommt es bewegt aus der breiten Brust des Jägers. „Alles Glück der Welt sei in eurem Hause!“ „Es ist schon da, Bruder... hier im Herzen!“ spricht Graf Arve herzlich. „Verschick mir in dieser Stunde, daß Olstenna deine Heimat sein wird.“ „Sie soll es sein, mein Bruder! Wenn mich auch die Wälder rufen... immer werde ich wissen, wo meine Heimat ist!“ „Wo die sind, die dich lieben, Bärilaf!“ vollendete Hanna.

Seit jenem Glückstage ist ein gutes Jahr vergangen. Das junge Paar ist in die Welt gezogen, Graf Arve hat ihr die Bekleidung der Olstenna gegeben, sie haben im Schloß bei Osterlund gewohnt und waren glücklich; in Stodholm stellte Graf Arve seine schöne junge Frau vor, und man nahm Hanna herzlich auf.

Dann fahren sie hinaus in die sonnige Welt. Aber schon nach einem Vierteljahr kehren sie heim nach dem Schloß Osterlund und bleiben dort über den Winter, wo Hanna Mutterfreuden entgegensteht.

Markollen und Stoeßen büßten ihre Verbrechen mit dem Tode.

Bärilaf trägt jetzt den Namen Olstenna. Er lebt auf dem alten Stammschloß, verwaltet es, und führt immer mehr den Segen der Heimat. Noch oft lachen ihn oft die Wälder, immer noch ist er der große Jäger, aber wenn er auf Olstenna die Gäste bewillkommt, da staunen alle über die Wandlung, die mit ihm vorgegangen ist.

Bärilaf ist ein Kavalier geworden, nicht einer von der Sorte, die das Kavalierium in den Kleibern und den Wäldern lugen, nein, er zeigt die Olstennaische Robesse im Auftreten und Handeln. Er lernt, aus dem Naturmenschen wird ein Kulturmenschen, der aber keinen Augenblick den Kontakt mit der Natur, die ihm die Stärke gegeben hat, verlor.

Bärilaf wird von allen geliebt, er ist gerecht und gut wie Arve.

Der Winter ist vorbei, der Frühling kommt und wird bald vom Sommer abgelöst.

Da trifft eines Tages ein Telegramm auf Olstenna ein, das Bärilaf in einen förmlichen Taumel der Freude versetzt:

Werber Bremen - HSV 2:1.

Werber Bremen hatte sich für Freitagabend den Hamburger HSV zum Privatspiel verpflichtet. Wieder zeigten die Bremer eine gute Gesamtleistung und haben den knappen 2:1 (2:1) Sieg verdient.

Gau Niederrhein - Ostfriesland 1:0

Emmerich, 2. Juni.

Seinen sportlichen Höhepunkt anläßlich der 700 Jahre-Feier erlebte die Emmericher Sportgemeinde und mit ihnen die bereits zahlreich vertretenen auswärtigen Gäste schon am Samstagmittag mit dem Fußballkampf Gau Niederrhein — Ostfriesland. Die Niederheiner traten mit einer notwendigen Veränderung an. Der nach Italien beorderte Klüppelberg wurde durch Stephan ersetzt, der seine Aufgabe voll und ganz löste und die beste Leistung seiner Landsleute bot. Ein völliger Verfolger war der Rheinländer Badus. Im übrigen ist der knappe 1:0-Erfolg verdient. Die Holländer erganzten meist ein offenes Spiel mit gleichguten Chancen. Auf beiden Seiten aber erwiesen sich die Verteidiger und Torhüter als schwierige Kollwerk. Nur ein einziges Mal sollte es gelingen, den Ball über die Linie zu bringen. Dieser Augenblick bot sich schon in der ersten Hälfte nach erst 22 Minuten Spieldauer. Der Emmericher Kofinski erhielt im Strafraum den Ball zugespielt und kann aus 12 Meter Entfernung unhaltbar zum siegreichenden Treffer verwandeln.

Sagen 72 steigt in die Handball-Gauliga auf.

Das Entscheidungsspiel zwischen Schalte 96 und Hagen 72 um den Aufstieg in die westfälische Handballgauleague wurde bekanntlich vor 14 Tagen auf einen späteren Termin verlegt. Am Sonntag sollte nun die Entscheidung fallen. Schalte 96 hatte nichts mehr zu gewinnen und zog es vor, überhaupt nicht anzutreten. Hierdurch kamen die Hagerer in den Besitz der Punkte, wodurch sie den Aufstieg erreicht haben.

Repräsentativkampf im Handball.

Westfalen gegen Niederachsen in Minden.

In Minden findet am Sonntag, 10. Juni ein Handball-Repräsentativkampf zwischen den Gaumannschaften von Westfalen und Niederachsen statt, der unter der Leitung des Bielefelders Reihhaus steht. Westfalens Elf steht wie folgt: Drth (VfB Hagen 72); Biele (Herbede 62) — Mennter (Hindenburg Minden); Schmitz (Hindenburg Minden) — Langenbach (Germania Elpe) — Coosmann (VfB Hagen); Lüd (VfB Hagen) — Müller (Hindenburg Minden) — Sievert (Polizei Dortmund) — Menning (Schalte 04) — Kof (Hindenburg Minden).

Handelsnachrichten.

Alteneßener Schweinemarkt.

Alteneßener, 2. Juni. Gesamtaustrich 2631. Es kosteten im Großhandel (Durchschnittswerte): Ferkel bis 6 Wochen alt bis 10,50; 6 bis 8 Wochen 11—15; 8 bis 12 Wochen 15—20; Läufer Schweine 3 bis 4 Monate 20—26; 4 bis 6 Monate 26—40. Marktwertung: langsam.

Bremer Baumwollterminbörsen.

Bremen, 2. Juni. Januar Brief 1383, Geld 1381, bezahlt 1383, 62, Abrechnungstabelle 1382; März 1383, 1390, 1391, 1391; Mai 1403, 1399, —, 1401; Juli 1346, 1345, 1345, 1345; Oktober 1367, 1364, 1366, 1366; Dezember 1377, 1376, 1376, n. A. 76,75, 1376. Tendenz: ruhig; loco 1375.

Liverpooler Baumwollkurse.

Liverpool, 2. Juni. Januar 610, Februar 610, März 611, April 611, Mai 611, Juni 618, Juli 618, August 616, September 614, Oktober 613, November 609, Dezember 610, Juni 1935 610, Juli 1935 610, Oktober 1935 610, Januar 1936 610, März 1936 611, Mai 1936 613, Loco 641. Tagesimport 17 200. Tendenz: stetig.

New Orleans Baumwolle.

New Orleans, 2. Juni. Loco 1188, Januar 1211, März 1222, Mai 1232, Juli 1173, Oktober 1194—1197, Dezember 1207. Tendenz: gut behauptet.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 2. Juni. Loco 1195, Januar 1216, Februar —, März 1228, April —, Mai 1236, Juni 1170, Juli 1176 —1177, August 1184, September 1191, Oktober 1199—1200, November 1204, Dezember 1210—1212. Zufuhren in Atlantischen Häfen —, in Golf-Häfen 4; Export nach England —, Export nach dem übrigen Kontinent 9. Tendenz: gut behauptet.

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 2. Juni. Loco Surtee F. G. 555, Loco Broad F. G. (Good Staple) 554, Loco M. G. Punjab-American F. G. (Good Staple) 514, Loco Central Provinces Domra Rt. 1. Staple Superfine 526, Loco Bengal F. G. 389, Loco Bengal Superfine 409, Loco Sind F. G. 389, Loco Sind Superfine 409.

„Der Himmel beehrte uns loben zwei kräftige Anaben! Dein überglücklicher Bruder Arve.“ Bärilaf ist außer sich vor Freude. Seine mächtige Stimme schallt durch das ganze Schloß. Er ruft seinen Freund Targade. Er muß es ihm sagen. Er ruft nach Kuoni, nach allen Getreuen, die auf Olstenna weilen, und alle kamen aufgeregt zusammengeströmt.

„Der alte Stamm treibt neue Kelter!“ jagt Bärilaf feierlich zu allen. „Das Geschlecht der Olstenna wird fortleben!“

„Ein Sohn!“ schreit Targade begeistert. „Serr... ein Sohn ist dem Paar geboren worden?“

„Zwei Söhne, Targade! Zwei Jungen! Hahaha... was sagt ihr nun? Ist euch jetzt noch bange um das Geschlecht der Olstenna? Es wird leben und neu aufblühen! Freut ihr euch mit mir?“

„Und ob wir uns freuen, Herr!“ ruft Targade überglücklich. „Serr... es wird Zeit, daß du an dich denkst und eine Braut heimführst!“

Da muß Bärilaf, der immer ernste Mann, lächeln. „Meinst du, Bruder Targade?“

„Beim Heiligen von Karstulla, Herr! Ich möchte gern dein Brautführer sein!“

„Vielleicht... wird es geschehen!“

An diesem Tage besucht Bärilaf den Kirchhof in Karstulla, wo Märta begraben liegt. Lange verweilt er bei ihrem Grabe und läßt die Vergangenheit noch einmal an seinem Auge vorüberziehen.

Dann rafft er sich auf.

Das Leben wartet auf ihn.

Er besucht Frau Oberst Dolen und bittet sie um die Hand ihrer Tochter Söttie. Lange schon verbindet sie Liebe miteinander, Bärilaf wagt nur in seiner Edeu nicht, das entscheidende Wort zu sprechen.

Söttie ist sehr glücklich, und als sie Bärilaf in seine Arme nimmt und das Gesicht eines großen Glückes hat, da denkt er: „So mag's meinem Bruder Arve zumute gewesen sein, als er Hanna nahm.“

Am gleichen Tage trägt der Draht die Nachricht von der Verlobung zu dem glücklichen Elternpaar.

„Warte noch ein Weilehen mit der Hochzeit!“ kam die Antwort. „Warte, bis wir heim kommen und mit dir dein Glück feiern!“

— Ende —

Preußen Münster - Castrop 02 1:1 (0:0)

Anlässlich des Großstadtkampfes weite bei den Preußen ein Gast des Großstadtkampfes. Die Castrop, die zu Hause in der Bezirksklasse spielen, gaben für den Gaugast einen aktiven Gegner ab, der die Preußen zur Vergabe aller Kräfte veranlasste. Auf Rechtsaußen erprobten die Platzbesitzer eine neue Kraft, Patti, Universität Münster, die für die Münsteraner eine wesentliche Verstärkung bedeutet.

In der 11. Minute spielt sich Patti, Preußen, auf Rechtsaußen von der Außenlinie wunderbar durch, doch greift sein flacher Pass den Außenstürmer. Im Gegenangriff kommt Castrops rechte Seite bis vor das Tor, wo Patti noch losen klären kann. Wieder ist Patti im Alleinspiel vor dem Tor des Gegners, aber auch dieser Schuss nimmt denselben Weg. Auf der anderen Seite kann Patti einen lastigen Schuss des rechten Läufers nur noch zur Ecke abwehren. Castrops Verteidigung ist vorerst noch unruhig, aber der Torwart der Gäste hebt diese Differenzen durch bravoursches Können auf. Der Sturm der Gaugäste droht zeitweilig hart, Entwürfe werden abgelehnt, aber die Schüsse ihr Ziel, oder sie werden eine Beute des Torhüters. Einen scharfen Schuss des rechten Läufers von Castrop lenkt Patti über die Ecke. Die Gäste kommen auf. Ihr Sturm betreibt ein lautes, flaches Kombinationspiel, kann aber die starke Stürmannschaft der Gäste nicht überwinden. Torlos werden die Seiten gewechselt. Beim Wiederantritt spielt sich Preußen gut durch. Der Mittelstürmer schiebt Robened eine spitze Vorlage zu, der über das Tor hebt. Castrop muß stark verteidigen, Schaub ist jedoch nicht zu schlagen. Die Gäste machen sich allmählich aus der Umklammerung frei, alle aufgetragenen Schüsse verfehlen aber ihr Ziel. Blödsinnig läuft die linke Seite los, Robeneds halbhohen Schuss kann der Torwart nur mit den Händen abwehren; im Nachschuß schießt Ausser unhaltbar ein. 8 Minuten vor Schluß bricht Patti durch. Seine Vorlage nimmt Pallas auf und tritt unhaltbar zum 1:1 ein. 4 Minuten vor Schluß erhält Patti in ausfallsreicher Position den Ball, hebt jedoch absteils. Einige Vorstöße hüben und drüben bringen nichts mehr ein. Mit 1:1 trennt man sich nach schönem Spiel. Die Castrop zeigten nicht ihr sonstiges Können, was auch nicht verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß die Mannschaft in einer Woche 4 Spiele absolvierte. In der zweiten Halbzeit merkte man der Mannschaft starke Ermüdungserscheinungen an. Preußen spielte auch unter keiner sonstigen Form. Gut gefielen dieses Mal Ausser, Robened und Patti, daneben noch die Verteidigung.

Der Sportführer der Stadt Münster veranstaltete am Sonntag seinen Großstadtkampf, der bei schönem Wetter unter zahlreicher Beteiligung ausgetragen wurde. Das Publikum auf den Straßen nahm lebhaften Anteil. Den Haupterfolg hatte der SC. Preußen zu verzeichnen, der über ein gutes und vor allem zahlreiches Läufermaterial verfügte. In der Pause des Fußballspiels Preußen Münster gegen Castrop 02 nahm noch vorausgegangenem prächtigen Aufmarsch aller Teilnehmer der Führer des Sportführerzuges, Dr. Schumann, die Siegerehrung vor.

Beckum steigt zur Bezirksklasse auf.

Katastrophale Niederlage des Rheine 09.
SpB. Beckum schlägt Rheine 09 7:0 (3:0).

Das hätte sich wohl der schlimmste Pessimist nicht träumen lassen, daß die Rheiner in Beckum ihr Spiel mit einer solchen Niederlage verlieren würden. Zwar ist das gefährliche Absteigegeld in Beckum zur Genüge bekannt und schon manchem sonst glatt überlegenem Gegner zum Verhängnis geworden, aber an eine derart hohe Niederlage hat kein Mensch gedacht. Schon oft haben die Rheiner im Kampf um den Aufstieg das Unglück erleben müssen, im letzten Moment durch widrige Umstände um den verdienten Aufstieg gebracht zu werden. Und nun in ihrem Jubiläumsjahr wiederum dieser Mißerfolg! Hatte die Mannschaft schon in den letzten Spielen nicht ihre gewohnte schneidende Form gezeigt, so war doch im letzten Spiel ein leichter Anflug von Besserung, zumal gegen die SpB. Beckum fechteten. Bereits bei der Pause war das Spiel schon als verloren zu betrachten. Die Mannschaft war überhaupt nicht wiederzuerkennen. Die Beckumer waren im Fußball zeitweise klassenunterschiedlich überlegen. Zudem leistete sich die Verteidigung der Rheiner unglaubliche Schnitzer. Selbst das Ehrenloos blieb den Gästen verweigert. Für Rheine bedeutet dieses Spiel wohl die ernste Lehre ihrer Laufbahn. Wir geben der Mannschaft den Rat, nun nicht den Kopf hängen zu lassen, sondern durch eifriges, zielbewusstes Training alle Mängel ausmerzen und den festen Willenssatz zu machen, aus sich heraus alles herauszuholen, um das, was ihnen die widrigen Umstände in all den vergangenen Jahren bisher verweigert haben.

BB. Rheine — SpB. Nordhorn 0:3 (0:3).

Ebenso hohe Niederlage bezog der BB. Rheine im Freundschaftspiel gegen Nordhorn. Der SpB. Nordhorn ist durch Zusammenschluß dreier Vereine recht spielstark geworden, so daß er in Zukunft ein ernstlicher Gegner sein wird. Der Sieg der BB. Rheine war auf Grund der gezeigten Leistungen ein recht verdienter.

Remisia Ostrop, Matellia Metelen komb. —

Russland Rheine Reserve 2:2 (1:0).

Ebenso wie der Gaugast in Münster mußten auch die Rheiner Borussia mit ihrer Reserve die Gleichwertigkeit und das durch die Verbindung enorm gesteigerte Leistungsvermögen der Ostroper Fußballer anerkennen. Die Platzbesitzer gaben jederzeit einen völlig gleichwertigen Gegner ab. Vor allem ist das Zusammenwirken der Ostroper bedeutend besser geworden. Rheine ging stets in Führung, um sich aber immer kurz darauf den Ausgleich lassen zu müssen. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf und bedeutet für die Ostroper einen weiteren Aufwärtsschritt.

Gronau 09, Nordwärts Gronau komb. —

Ludweiler (Saargebiet) 2:2 (1:1).

Im Rahmen einer großen Saartournee hatte die Vereinigung von Gronau 09 und Nordwärts Gronau den SC. Ludweiler zu Gast. Das Spiel wurde schon am Samstagabend ausgetragen und endete unentschieden. Die Gäste überraschten nach der angenehmen Seite hin und führten ein schnelles Spiel vor, das wohl zu begeistern imstande war. So kam dann auch ein technisch recht schönes Spiel zustande, das die zahlreichen Besucher von Anfang bis Ende in Spannung hielt. Die Saarteute

die mit dem Singen des Horst-Wessel-Liedes ihren Ausklang fand. Nachstehend die Ergebnisse.

Staffellauf „Rund um und quer durch Münster“.

Senioren Klasse A: 1. SC. Preußen 06 24:38.4 Min.; 2. Pol.-Sp.-B. Münster 100 m zurück; 3. F.V.D. 200. Senioren Klasse C: 1. Adler Münster 14:19 Min.; 2. T.V. Münster 62 14:25 Min.

Jugend Jahrgang 1916/17: 1. SC. Preußen 06 14:29 Minuten.

Jugend, Jahrgang 1918/19: 1. Pol.-Sp.-B. Münster 15:27 Min.; 2. SC. Preußen 06 15:29 Min.

Jug.-Sp. 1920 und jünger: 1. SC. Preußen 06 15:43 Minuten; 2. Borussia Münster 15:59 Min.; 3. Reichsbahnportverein Münster 16:27 Min.; 4. T.V. Münster 62 16:50 Min.

SM-Kategorie 2. 1. Reserve 3; 2. Reserve 2; 3. Reserve 7; 4. Reserve 1; 5. Reserve 6.

SM: 1. Sturm 38 14:32 Min.; 2. Sturm 5 14:45.2 Min.; 3. Sturm 33 15:01 Min.; 4. Sturm 9; 5. Sturm 34; 6. Sturm 6; 7. Sturm 3; 8. Sturm 8; 9. Sturm 7; 10. Sturm 35.

SC. Münster — Sagonia Münster 2:0 (2:0).

Bei mäßigem Besuch kam ein schwaches Spiel zustande. Die Ober spielten mit reichlich Erfolg und konnten, obwohl Sagonia spielerisch besser war und zeitweise scharf auf das Tempo des Spieles drückte, trotzdem einen 2:0-Sieg herausheben. Beide Tore gehen auf das Konto der Rotholzen-Verteidigung, die sich große Schnitzer leistete und die Bälle zu langsam zurückgab, so daß der schnelle Rechtsaußen vom Hohenzollern den Ball stets leicht einschleusen konnte. Ein Unentschieden wäre wohl am Platz gewesen.

FC. Delbe — SuS. Ahlen 1:3 (0:2).

Durch einen großen Fehler der Verteidigung geht Ahlen durch den Halbkreis in Führung und ist im Feldspiel leicht überlegen. Durch Weichschuß stellt der Mittelstürmer das Halbzeitergebnis her. Nach dem Wechsel bucht Delbe durch Kopfball des Halbsinken das dritte Tor. SuS. kann im Endspurt den Ehrentreffer erzielen.

SpB. Breden — Tus Stadtlohn 1:2 (1:0).

Im Rahmen des Städtekampfes gelang dem Meister der zweiten Bezirksklasse ein aktives Unentschieden, das ihm der Gastgeber mit einer Mannschaft von zum Teil nur 10 Mann abtrotzen konnte.

SuS. Neuentfchen — Reichsbahn Münster 4:5 (1:3).

Die Münsteraner erlitten einen knappen Sieg, der in der Hauptsache durch bessere Stürmerleistungen erzielt wurde. Nach der Pause zeigten die Neuentfchener entschieden besseres Können, konnten jedoch die Niederlage nicht mehr abwenden.

SuS. Neuentfchen Alte Herren — Reichsbahn Münster Alte Herren 1:3.

Kafensport Coesfeld — Freiw. Arbeitsdienst 4:1 (2:0).

Konnten beide Male in Führung gehen, und zwar in der zehnten Minute zunächst durch Halbkreis. Doch können die Grenzler bis zur Pause den Ausgleich erzielen. Nach dem Wiederantritt gegen die Saarbrücker erneut in Führung. Aber wieder schafften die Grenzler den Ausgleich. Bei diesem Ergebnis bleibt es bis zum Schluß.

Gronau 09, Nordwärts Gronau komb. —

SpB. Dülmen 10:0 (4:2).

Am Sonntag hatten die Gronauer den Besuch des klassenbederen Gegners SpB. Dülmen, die sie mit einer zweifelligen Zahl nach Hause schicken konnten. In der ersten Halbzeit gab Dülmen noch einen gleichwertigen Gegner ab, was auch schon aus dem Halbzeitergebnis hervorgeht. Dann aber legten die Platzherren mächtig los. Die Gäste spielten sehr zerfahren und hatten einen schlechten Tag. Ohne Schwierigkeiten konnten die Gronauer das Ergebnis auf 10:2 herausraffen, dem der Gast nur zwei Tore entgegenzusetzen hat.

Gronau 09 — Duisburger Spielverein 4:2 (3:2).

Am Schlußtag der Grevener Sportwoche und des Jubiläumsschlusses von Gronau 09 hatte man den alten Duisburger Spielverein zu Gast geladen, der von den Grevenern überzeugend abgefeiert wurde. Die Duisburger mußten sich wider Erwarten eine klare Niederlage gefallen lassen. Die Platzbesitzer überraschten diesmal nach der angenehmen Seite und waren vor allem viel eifriger bei der Sache, als man es sonst von ihnen gewohnt ist. Sie zeigten bedeutend besseres Können als vor acht Tagen gegen Bochum. Sie können sich bald durch ihren weitestläufigen Einsatz in Führung geben. Derselbe Spieler erhöht auch nach wunderbarem Zusammenwirken auf 2:0. Grevener schafft durch seine schnell vorgetragenen Angriffe weiterhin bremsfähige Momente vor dem Tor der Gäste und stellt durch schönen Schuß des Halbsinken das dritte Tor her. Kurz vor dem Wechsel rissen sich die Gäste energisch zusammen und stellten durch zwei Tore das Halbzeitergebnis her. Nach Wiederantritt bleiben die Grevener weiterhin überlegen und können noch durch ein viertes Tor den Unterschied klarer hervorheben.

Bochum-Hövel — BB. Ahlen 6:4 (2:1).

BB. Ahlen weite als Gast bei Bochum-Hövel und konnte über die in letzter Zeit schwach spielenden, aber jetzt wieder erwachten Bochumer zu keinem Sieg kommen. In der ersten Halbzeit konnten die Ahlener noch ziemlich Widerstand leisten. Nach Spielwechsel setzt sich aber das entscheidende bessere Stürmerpiel der Platzbesitzer entscheidend durch.

Handball.

SpB. Dülmen — Schalle 96 7:13 (3:6).

Die Dilmener mußten den Gästen einen nur zu sehr verdienten Sieg überlassen und die klassenbederen Unterschiede anerkennen. In der ersten Halbzeit konnten sie noch erfolgreichen Widerstand leisten, um sich in der zweiten Halbzeit den besseren Leistungen beugen zu müssen. Die Platzbesitzer ließen sich aber nicht beirren, sondern hielten das Spiel jederzeit offen und kamen noch zu vier Toren.

Kafensport Coesfeld — Freiw. Arbeitsdienst 8:8.

zeigte Bauer Schulte Gronover vom Warmbluthengst „Klitter“, der als Reiter nach Krefeld verkauft wurde. Die Hengst sind Eigentum des Bauern Avertamp in Gimble und Kidermann in Aldrup. Die drei und vierjährigen aus Hannover eingeführten Stuten „Sportmaid“ und „Sportanzer 2“ (Bauer Toppshoff-Kauf), auch „Sponia“ (Bauer Franz Schulte-Luthoff in Westerbode) zeigten hervorragende Qualität, tiefen, breiten Bau und schweres Gangwerk. Bauer Kofendahl, Schmiedehausen war mit einer erstklassigen zweijährigen Stute vertreten. Bauer B. Deipenbrock aus Westerbode zeigte ein starkes Jährlingsfohlen von „Schaherr“.

Emsländische „Braune Messe“ und „Deutsche Woche“ in Meppen.

Meppen, 3. Juni.

Das Institut für deutsche Wirtschaftspraganda verankaltet in der Zeit vom 3. bis 10. Juni für das Emsland in der Ems- und Hase-Stadt Meppen eine „Braune Messe“ und „Deutsche Woche“. Gaupinspektor Gronewald-Ösnabrück eröffnete die große Veranstaltung am heutigen Vormittag in Gegenwart des Regierungspräsidenten Eggers-Ösnabrück und einer vielzähligen Menge Menichmenge aus dem Emsland, aus Ostfriesland, aus Oldenburg und Westfalen mit einem Glückwunsch an die emsländische Bevölkerung. Hervorzuheben ist, daß die gewaltige Schau nicht nur von Bedeutung ist für die Ausstellung von heimischen und deutschen Erzeugnissen aller Art, sondern auch für den Verkauf von Gütern an Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und an die große Verbraucherklasse einen besonderen Anlauf und Reiz findet. Hierneben erregt die „Braune Messe“ im Emsland noch viel Interesse, da diese mit einer in wissenschaftlicher Hinsicht recht hochstehenden kulturhistorischen und politischen Ausstellung verbunden ist. Verkehrsminister Kugler bei der Regierung in Ösnabrück schreibt beispielsweise hierüber: „Die „Braune Messe“ in Meppen ist eine der ersten vom Institut für deutsche Wirtschaftspraganda verankalteten Ausstellungen, die durch eine besondere kulturelle Schau einen kulturpolitischen Unterbau erhält. Gerade darin liegt die Sonderbedeutung der Emsländischen Festwoche vom 3. bis 10. Juni.“

Verleihung von 52 Ehrenbroschen an verdiente Kämpfer.

Herxeth, 3. Juni.

Samstagabend war der gesamte Sturmbann 1 der Standarte 11/73 mit den alten Kämpfern aus den Sturmbann 1 und 2 auf dem Wolf-Silber-Platz angetreten, um der Verleihung der Ehrenbrosche beizuwohnen. Brigadeführer Jahnke, Gelsenkirchen, betonte, daß es in den vergangenen Kampfsahren nicht leicht gewesen sei, den Glauben an die Siegfähigkeit der Idee aufrecht zu erhalten. Verschiedene Gegner von früher seien auch heute noch am Werk, um den Aufbruch zu stören. Sie sollten sich aber gesagt sein lassen, daß die SA. auch mit den heutigen Gegnern fertig werde. Die Feier klang aus mit dem Horst-Wessel-Lied.

Weitere hervorragende Bewertung für weisfähriges Hindvich auf der Reichsnährer-Ausstellung.

Δ Münster, 2. Juni.

Zur Preisverteilung auf der Reichsnährer-Ausstellung in Erfurt sind wir in der Lage, noch die folgenden hervorragenden Auszeichnungen für Tiere aus Westfalen mitzuteilen. Die Kuh „Apola“ (Bäcker Schulte Lohoff in Laer) erhielt den 2. Preis. In der Gruppe „Tiere mit Kontrollinschriften“ bekam die Kuh

Reichsführer SS. Himmler und andere Führerpersönlichkeiten in Münster.

Aufmarsch auf dem Hindenburgplatz und Parade auf dem Prinzipalmarkt.

Δ Münster, 2. Juni.

Einer der bedeutendsten Männer des neuen Deutschland weite heute als Gast in der Stadt Münster: Reichsführer der SS., Himmler, um die Schutzstaffelmänner der Standarte 19 und ihrer technischen Formationen zu beschäftigen. Auf dem größten Platz der Stadt, dem Hindenburgplatz, hatten die Kolonnen der SS. Aufstellung genommen. Neben den Fußmärschen boten die Kolonnen der SS. Aufstellung genommen. Neben den Fußmärschen boten die Reiter- und Motorparks, die mit großen Kraft- und Lastwagen nach Münster gekommen waren, ein besonders lebhaftes Bild. Spannung lag auf jedem Gesicht. Gegen 13.30 Uhr traf Reichsführer SS. Himmler, aus Richtung Bielefeld kommend, in Münster ein. Standartenführer Meyer, Führer der Standarte 19, meldete dem Reichsführer gleich nach seinem Eintreffen die angetretenen SS.-Mannschaften. Angetreten waren die SS.-Standarte 19, die Motorstaffel III/17, die Stürme 2, 3, 4 der 8. Reiter-Standarte, der Nachrichten- und SS.-Abchnitt XVII, sowie ein Sanitäts- und Pioniertrupp.

Reichsführer SS. Himmler schritt dann die Formationen der SS. ab. In seiner Begleitung bemerkte man den Reichsminister SS. Gruppenführer Walter Darré, den Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Alfred Meyer, den Gauleiterführer 3. Meermann, den SS.-Gruppenführer Weikel, den SA.-Oberführer Lorenz, Führer der SA.-Brigade 66, den Staatsrat SS.-Standartenführer Meinherr, den SS.-Oberführer Schleimann, den Reiterführer des SS.-Abchnitts West, den SS.-Oberführer Kopp, Führer des SS.-Abchnitts 17, ferner die Gebietsführer Westfalen der SS. und Vertreter der politischen und kommunalen Behörden, sowie einzelne Führer aus den Stäben der Reichsführung der SS.

Anhaltende Dürre in USA.

Dreizehn Todesopfer in Chicago.

DNB New York, 2. Juni.

Die große Dürre in den Mittel- und Weststaaten dauern an. In Denver wurde ein Plan, die Wölfe mit Explosivstoffen zu bombardieren, um Regen zu erzeugen, aufgegeben, nachdem die Wetterwarte den Plan als unzulässig bezeichnet hatte. Die Bewohner der Indianerreservierungen in der Nähe von Denver verankalteten ihre traditionellen Tänze, um Regen zu erziehen. Eine Refordhike, etwa 40 Grad Celsius, herrschte in Chicago und verurteilte hier innerhalb von zwei Tagen dreizehn Todesfälle. Der starke Wasserverbrauch rief im westlichen Teile Chicagos Wassermangel hervor.

Die Militärdocks im Bostoner Hafen vernichtet.

DNB Boston, 2. Juni. Im Bostoner Hafen ist am Sonnabend aus bisher unbekannten Gründen ein

Anordnung der Gauleitung.

Der Gau Westfalen-Nord umfaßt auf Anordnung des Gauleiters nunmehr folgende Inspektionen: Inspektion I, Gaupinspektor Bergmann, Gelsenkirchen, Abstraße 1. Kreise: Reddinghausen-Stadt, Gelsenkirchen, Buer, Gladbeck, Bottrop. Inspektion II, Gaupinspektor Barthel, Lidinghausen, Landratsamt. Kreise: Ahaus, Coesfeld, Bedum, Borken, Bocholt, Lidinghausen, Reddinghausen-Land. Inspektion III, Gaupinspektor Steinede, Münster, Gauleitung. Kreise: Münster-Stadt, Münster-Land, Tecklenburg, Warendorf, Steinfurt.

Inspektion IV, Gaupinspektor Hartmann, Herford, Landratsamt. Kreise: Herford-Stadt, Herford-Land, Lübbecke, Minden.

Inspektion V, Gaupinspektor Heidemann, Bielefeld. Kreise: Bielefeld-Stadt, Bielefeld-Land, Halle, Wiebelsried.

Inspektion VI, Gaupinspektor Homann, Baderborn, Landratsamt. Kreise: Baderborn, Bötter, Warburg, Büren.

Inspektion VII, Gaupinspektor Kiede, Detmold, Regierung. Kreise: Detmold, Lemgo, Schaumburg-Lippe, Grafschaft Schaumburg.

In Verfolg dieser Einteilung hat der Gauleiter mit der Leitung beauftragt:

1. Pg. Toffe für den Kreis Lidinghausen, 2. Pg. Tewes für den Kreis Warendorf, 3. Pg. Koffel für den Kreis Gelsenkirchen.

Die offizielle Einführung und Verpflegung der Kreisleiter durch den Gauleiter findet in der nächsten Zeit statt. Einführungstage werden noch bekanntgegeben.

Leiter des Gauleitungsamtes,

3. A. ge. Steinede.

„Prinzel“ des Theodor Budde-Lothmann in Burtrup bei Kotteln den 2. Preis, der Bülle „Otto II“ (Bäcker Schulte Lohoff in Laer) den 5. Preis und die Kuh „Aurore“ des gleichen Besitzers eine Anerkennung. Für den Bullen „Möban 894“, Bül. Johann Frinon, Domäne Dalheim bei Asten, wurde vom Ausverkauf der 3. Preis endgültig anerkannt. Den 3. Preis bekam weiterhin die Kuh „Selga II“ des Besitzers Heinrich Grote-Schödel in Burtrup bei Appelhöfen nach endgültiger Entscheidung der Preisrichter.

Herxeth, 3. Juni. Ein folgenschwerer Unglücksfall, Samstag nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich am Ausgang der Lippebrücke in der Nähe der Wasserstraße ein schweres Motorabsturz, das für das Leben eines der Beteiligten schwere Bedenken aufkommen läßt. Der Steuerberater Dr. Möllers aus Buer fuhr auf dem Motorrad mit seiner Braut Frä. Hedwig Brand aus Gelsenkirchen in Richtung Bielefeld und geriet gleich hinter der Lippebrücke mit einem aus der Wasserstraße kommenden Kleinfortwagen zusammen. Durch den Anprall wurden die beiden Motorabstürzer auf die Straße geschleudert und im gleichen Augenblick wurde das Mädchen von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastzug erfasst und schrecklich zugerichtet. Sanitäter brachten beide ins Krankenhaus. Dem Mädchen wurden beide Beine mehrmals gebrochen und als beidseitige Einklemmung erlitt sie eine Verletzung der Wirbelsäule. Der Fahrer trug einen Beinbruch und schwere Quetschverletzungen davon.

Reichsführer SS. Himmler und andere Führerpersönlichkeiten in Münster.

Aufmarsch auf dem Hindenburgplatz und Parade auf dem Prinzipalmarkt.

Nach der Bekämpfung der Formationen ergliff der Reichsführer SS. Himmler das Wort. Er betonte, daß die 19. SS-Standarte eine der ältesten SS-Standarten überhaupt sei. Wie er schon zu allen Standarten gesprochen habe, so rufe er auch heute an den Anfang seiner Ausföhrungen die stete Mahnung, die sich die jungen SS-Männer zu Herzen nehmen müssen. Sie sollten nicht vergessen, was im vergangenen Jahre und auch in diesem Jahre in Deutschland geleistet worden sei. Ein völlig neuer Zeitschnitt sei angebrochen. Tausende und Millionen von Deutschen seien erblichen Seins zur NSDAP gekommen, überzeugt von der Richtigkeit und Lauterkeit der Bewegung. Diese Millionen wollten gute Nationalsozialisten werden, genau so, wie die alten Parteigenossen in den langen Jahren des Kampfes um den Sieg gute Parteigenossen geworden sind. Andererseits seien aber auch viele zur Bewegung gekommen, um die Suppe des Eigennutzes lutschen zu können. Aber diese Leute seien erkannt und sie könnten auch überzeugt sein, daß man mit ihnen recht bald fertig werde. Deutschland habe in Adolf Hitler einen Führer gefunden, bekommen, der alle zusammenrief, um gemeinsam das neue Deutschland aufzubauen. Der Führer erwarte von der SS, daß sie als nationalsozialistische Soldaten in die Zukunft marschieren. Erforderlich dabei seien die drei Tugenden der alten Soldaten: Treue, Gehorsam und Kameradschaft. Der Reichsführer schloß seine Ansprache mit der Mahnung an alle, im Sinne des Führers ihre Pflicht zu tun. Dann brachte er ein dreifaches Siegel aus, in das die SS-Männer begeistert einstimmten.

Darauf marschierten die Stürme durch die Straßen der Stadt Münster zum historischen Stadtwinkelhaus, wo der Reichsführer dann den Vorbeimarsch der SS-Formationen abnahm.

Brand ausgebrochen, durch den die Militärdocks mit sämtlichen Nebengebäuden vernichtet wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Berlin — London in 3 Stunden 50 Minuten.

DNB London, 2. Juni. Ein von dem deutschen Postloten Road gestarteter Verkehrsflugzeug hat einen neuen Rekord aufgestellt. Das Flugzeug legte die Entfernung Berlin—London in 3 Stunden und 50 Minuten zurück. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Maschine betrug 264 kmh.

Regenfälle in Manitoba. — Getreideernte gerettet.

DNB Winnipeg, 2. Juni. In weiten Gebieten Manitobas und Saskatchewan sind zahlreiche Niederschläge zu verzeichnen. Der Regen ist nach der Trockenheit für das Getreide überaus nützlich. Auf dem Getreidemarkt in Winnipeg ist der Preis um 1 bis 3 Cents für den Scheffel gestiegen.

Aus Münster und dem Münsterland.

Weihe eines Segelflugzeuges.

* Dorsten, 3. Juni.

In Anwesenheit des Regierungspräsidenten und des Landrats Dr. Rietz wurde heute Mittag die Reichs-Luftfahrt-Werkwoche durch den hiesigen Fliegerklub mit der Weihe eines neuen Segelflugzeuges auf dem Marktplatz eröffnet. Drei SA-Stürme und der Fliegerklub in seiner schmalen, neuen Uniform gaben der Feier das festliche Gepräge. Zahlreiche Zuschauer bewunderten die drei auf dem Marktplatz aufgestellten Segelflugzeuge der Fliegerortgruppe. Die Weiherede hielt Ortsgruppenleiter Berke. Herxeth. Die deutsche Jugend, so führte er aus, solle beweisen, daß sie den gefallenen Fliegerhelden würdig sei. Der Redner taufte dann das neue

Flugzeug auf den Namen „Herrlichkeit II“. Die Herrlichkeit I sei vor wenigen Wochen zu Bruch gegangen. Der bewundernswürdigen Arbeit der Flieger und der Mitarbeit der Bevölkerung sei es aber gelungen, in kürzester Zeit ein neues Segelflugzeug zu bauen. Die neue Maschine solle auch die Verbundenheit des Amtes Herxeth-Dorsten mit der Stadt Dorsten verkörpern. Niemals solle mehr ein Streit unter den Gemeinden aufkommen.

A. Grevener, 3. Juni. 23 gute Mutterkuten mit Fohlen auf der Warmblutbahn. Die Stutenkuten in Grevener hatten von jeher für die Warmblutbahn bemerkenswerte Bedeutung. Der Ländliche Reit- und Fahrverein hatte sich auch in diesem Jahre um die Bekleidung der Auslieferung verdient gemacht. 23 gute, nervige Mutterkuten mit Fohlen waren auf der Schau vertreten. Er konnten zehn Diplome verliehen werden. Vorzügliche Fohlen